

Nichts ist mehr, wie es war

Das Reich und der Kosch im Wandel

Von Gareth aus drang es in alle Winkel des Reiches, und in den meisten wurde die Botschaft mit Jubel aufgenommen: Wir haben eine neue Kaiserin! Am ersten Praioslauf des neuen Jahres wurde Rohaja von Gareth die Raulkskrone auf das noch junge Haupt gesetzt. Doch wer nun glaubt, Frieden und Eintracht würden in den zwölfgöttlichen Landen Einzug halten, irrt: Denn in Almada hat sich Selindian Hal zum Gegenkaiser aufgeschwungen, obwohl der Große Reichstag auf Rudes Schild zu Ochsenblut die Erbfolge entschieden hatte. Droht dem Reiche nun erneut ein Krieg im Innern?

Zum gleichen Zeitpunkt verließen Boten das Eherne Angbar, um den Gläubigen und Frommen allenthalben zu verkünden: Die Flammende und Erz-Kirche hat ein neues Oberhaupt, der Herr Ingerimm selbst hat entschieden, wer die Nachfolge des großen Hilper-ton Asgareol antreten soll. Eine einfache Geweihte, Sephira Eisenlieb, hat er ins höchste Amt berufen.

Auf der anderen Seite des Angbarer Sees hingegen herrscht bedrückte Stille; nicht Flötenklang und Saitenspiel dringen von Schloss Graunensee herüber, keine frohen Feste werden in der Grafenresidenz gefeiert, denn Orsino von Falkenhag, der schöne Graf, der

Nichts ist mehr, wie es war, sagen die Alten - und sie haben Recht! Die letzten Monde haben große Veränderungen für das Raulsche Reich gebracht, und auch den beständigen Kosch hat dieser Wandel nicht verschont. So haben wir in dieser Ausgabe manches zu berichten, Freudiges und Bitteres: Von Krönungsfeiern und verwaisten Thronen, von strahlendem Ruhm und sinkenden Sternen, von göttlichen Zeichen und menschlichem Zwist.



*Die einen umfängt das Dunkel von Borons Hallen,
Die anderen treten hervor ins Licht der Geschichte.*

Reichs-Großsiegelbewahrer und Reichserztruchsess, ist tot. Nicht gestorben in der Schlacht, wie es einem Koscher Helden zukommt, sondern durch das blutige Schwert des Henkers auf dem Richtplatz in der Kaiserstadt. Wie es dazu kam und wer den kinderlosen

Grafen beerben mag, kann der geneigte Leser auf den nächsten Seiten erfahren.

Auch im Südwesten, im ruhigen Schetzeneck, wartet ein Grafenreif auf ein würdiges Haupt. Doch hier steht außer Frage, wer der Erbe (oder viel-

mehr: die Erbin) des jüngst verschollenen Helkor Tränenherz von Bodrin werden soll.

Um das Maß voll zu machen, schwelen auch unter den Baronsfamilien Streitigkeiten um Erbe und Lehen; denn der lange und grausame Krieg hat auch vom Koscher Adel manchen Blutzoll gefordert. Und so sind noch immer einige Güter oder Baronien unbesetzt, wie etwa das schöne Nadoret im Ferdoker Land, um das sich nunmehr die zwei Linien des altehrwürdigen Hauses streiten.

Verwundert mögen die langlebigen Angroschim auf das Treiben ihrer menschlichen Nachbarn blicken und auch hin und wieder besorgt die bärtigen Häupter schütteln; ihrer Freundschaft und Bündnistreue dürfen die Koscher allerdings sicher sein, und in diesen Tagen der Not umso mehr. Denn von wilden Landen umgeben, im Norden immer noch vom Ork bedrängt, aber ohne schlagkräftiges Heer, steht der Kosch zwar unbesiegt, doch angeschlagen wie ein verwundeter Eber... und die guten Äxte aus Koschim, dem Amboss und den Hügellanden werden sicher noch lange zur Verstärkung der wenigen Ferdoker Lanzen und Angbarer Armbrüste nötig sein...



Des Raben und des Falken letzter Flug

Graf Orsinos schicksalhafter Zug an der Seite

Answins von Rabenmund



Was wären etwa die Worte Graf Wolfhelms von Falkenhag, Jörchs Sohn, der ein Wohltäter des Hanghasenordens und hervorragender Falkner war? Wie würde wohl das Urteil von dessen Sohn, Graf Praiodan Ulfried von Falkenhag, lauten, den man bis heute als weise und gerecht kennt? Wie mögen all diese Großen ihrer Tage aus dem Reich Borons herab auf Praiodans ältesten Sohn geblickt haben? Auf jenen, der so viele täuschte und die Treue seiner Ahnen und den Namen des Hauses in den Schmutz zog: Graf Orsino von Falkenhag?

Es fällt uns schwer, die Wahrheit als solche anzunehmen, war Graf Orsino doch stets eine Zierde der Provinz. Redegewandt und galant bewegte er sich als Herr des Angbarer Sees ebenso sicher über das fürstliche Parkett zu Angbar wie als Groß-Siegelbewahrer des Reiches am kaiserlichen Hof zu Gareth. Er war stets ein wohlmeinender Berater und treuer Vasall von Kaiser und Fürst, so jedenfalls schien es über all die Jahre. Doch wehe, welche Wende nahm sein Schicksal in den letzten Monaten. Werfen wir einen Blick in die Aufzeichnungen des ehrenwerten Boschox, Bothroms Sohn, der das VII. Banner der Sappeure an der Trollpforte rettete und die letzten Monde Orsinos miterlebte.

Was hätte Jörch von Falkenhag gesagt – jener tapfere Lands-Jagdmeister, welcher dereinst den kindlichen Holdwin vorm grausamen Tod durch den skrupellosen Porquid beim blutigen „Saustechen“ rettete? Jener Mann, der den verwaisten Jungen wie einen Sohn aufzog, ehe Holdwin als junger Recke den Fürstenthron seiner Vorväter vom falschen Ferdoker zurückeroberte... Jörch der Treue, der daraufhin zum Grafen vom Angbarer See erhoben ward und zum Stammvater einer Dynastie kluger und gewandter Nachfolger wurde.

Trottweiher, 17. ING 1027

„Schnell muss es gehen, unsere Heimat ist in Gefahr!“, so waren die Worte des edlen Grafen Orsino. Er bot uns gutes Gold für die Dienste der Söldnereinheit, in der ich seit dem Ende der Sappeure meinen Dienst verrichte. Wir waren auf dem Weg in den Hinterkosch, wo der Streit mit den Albernern ein willkommenes Zubrot versprach – doch was sollen wir dort, wenn unsere Heimat uns dringender braucht! Der Alagrimm, seit meinen koschimer Kindertagen ein Schreckgespenst, befreit... was für ein Albraum! Da wär ich glatt umsonst mit, doch meine Kameraden hätten das nicht mitgemacht. Doch der Graf schien über genug Münzen zu verfügen, so dass sich mein schlechtes Gewissen bald legte. Es hieß, er komme ge-

rade aus Elenvina, wo man ihn zum Reichserztruchsess ernannt habe – kein Wunder, dass er uns gut bezahlen kann.“

Angbar, 23. ING 1027

„Wie schauderte es mich, als ich den Alagrimm leibhaftig sah. Seine Feuerschwingen hatten einiges an Tod gebracht, doch Angrosch war mit uns! Dank sei unserm Väterchen! Angbar ist wirklich seine liebste Stadt. Doch von meiner Heimat hörte ich Böses. Koschim sei fast völlig zerstört, mein Vetter Bothar angeblich gar gefallen. Mein lieber Bothar, warst so ein guter Armbrustschütze, der ganze Stolz der Familie – ganz im Gegensatz zu mir, der sein Glück bei den Menschenkriegen suchte. Doch so übel sind die Großlinge wahrlich nicht. Das Leben unseres Rogmarok Gilemon soll



nach Alagrimms Ausbruch durch Orsinos Bruder Voltan gerettet worden sein...“

Angbar, in den Namenlosen Tagen 1027

„Der Alagrimm war nicht allein. Man sagt, Gareth sei von dunklem Zauber zerstört, Emer und Königin Rohaja tot – das Reich in Trümmern. Ich sah, wie Graf Orsino eine Depesche aus dem Norden erhielt. Was drin stand, weiß ich nicht, aber er hält uns weiter in seinen Diensten. Wir richten uns wartend in Angbar auf einen weiteren Heerzug ein, vertreiben uns die Zeit mit Übungen und sinnieren über das Schicksal des Reiches. Meine Güte, wie schnell das gehen kann: Binnen weniger Jahrzehnte ist das einst so stolze Reich gewelkt wie Pilze im Drachenodem. Erst stellten die Zwillinge Cella und Bardo ihre Gelüste über das Wohl des Reiches, dann wurden sie von Reto vom Thron gejagt. Er mag ja der fähigste seit langer Zeit gewesen sein, aber ich fürchte, er hat damit einen ganzen Reigen an Thronräubern erweckt. Sein Sohn Hal jedenfalls hatte schon arg mit dem Verfall des Reiches zu kämpfen. Aranien, die Südländer, Maraskan, überall verrieten sie das Land und schwächten es, während die Liebfelder zu neuer Stärke aufstiegen. Na, und schließlich wurde Hal selbst Opfer eines Thronrau-

Inhalt dieser Ausgabe

Das Reich und der Kosch im Wandel	1
Graf Orsinos schicksalhafter Zug	2
Die Vita des Grafen Orsino	5
Die Grafenfrage	6
Die Kaiserkrönung Rohajas von Gareth	8
Die Ochsenbluter Urkunde	9
Sephira Eisenlieb ist neue Hüterin der Flamme	11
Ein Schrein zu Ehren von Ingerimm und Efferd	13
Auf dem Zwölfergang: Praios	14
Gerruner Schneckenfluch geklärt	18
Zwist im Hause Nadoret	19
Rückkehr der Wächter Rohals nach Rohalssteg	19
Schlechte Zeiten für Gastfreundschaft	20
Wegezüge für Drifter Treidelpfade angehoben	20



bes, als der Rabenmunder kam, der dann wiederum von Bin ersetzt wurde, dem dann Emer folgte... allesamt bittere Schicksale. Und das droht so munter weiterzugehen, stritten sich die Prinzelein Selindian-Hal, Rohaja und Yppolita doch schon zu Lebzeiten ihrer Mutter ums Erbe. Das Reich droht unter all dieser Uneinigkeit unterzugehen. Endlos scheinen die Welten immer neuer Bedrohungen: Finstere Oger, Schwarzpelze, Schwarzmagier... dunkle Zeiten, fürwahr. Es wäre schon lange Zeit für einen starken und allseits anerkannten Kaiser auf dem Thron, der das Neue Reich wieder ins Licht geleitet. Nun denn, wenigstens gute Zeiten für Söldlinge.“

Angbar, 2. PRA 1028

„Hochkönig Albrax hat zum Zwergenrat nach Ingrahall gerufen. Es heißt, der Bund auf Ewig soll erneuert und vertieft werden. Wenigstens die koscher Heimat scheint sich auf Einigkeit zu besinnen. Naja, was bleibt den Menschen auch übrig, als sich mit uns Angroschim zu verbünden, wie einst in der Heldenzeit, sind ja nicht mehr viele kampferprobte Recken und Recken unter ihnen übrig. Ich jedenfalls fühle mich in der Pflicht den Menschen in dieser Zeit der Not beizustehen. Gemeinsam packen wir das schon!“

Angbar, 5. RON 1028

„Es heißt, nun sei auch noch die Orkenbrut im Norden eingefallen und wolle die Leiche des Reiches fleddern. Doch der Graf ist mit uns einer Meinung, dass wir nicht aufgeben dürfen und dem Prinzen Edelbrecht beistehen müssen! Auf nach Greifenfurt!“

Greifenfurt, 12. RON 1028

„Die Schlacht von Greifenfurt. Als wir ankamen, schien die Stadt fast verloren. Die Orkenbrut umkreiste und bedrohte die Stadt, unbekannte Truppen waren schon vor uns zu Hilfe geeilt und schlugen sich tapfer,

aber die Schwarzpelze haben sich in den letzten Jahren wieder erholt. Vermehren sich wie die Hanghasen. Wir, die von Graf Orsino geführten Truppen, wendeten das Blatt und konnten die Stadt retten. Wer weiß, wohin die Stinker noch gezogen wären, wenn wir sie nicht aufgehalten hätten. Erst als wir in die Stadt einzogen, wurde klar, wer die anderen Truppen führte: neben Markgräfin Irmenella und Prinz Edelbrecht stand kein Geringerer als Answin von Rabenmund. Scheint zu achtbarer Statur gereift zu sein, sein Bart ist weiß geworden.“

vor dem Untergang beistehen will. Vielleicht ist Answin tatsächlich jene starke Hand, die das Reich retten könnte. Es gibt Gerüchte, dass Graf Orsino Answin angeblich schon früher, als er Hal auf dem Thron nachfolgen wollte, heimlich unterstützt hatte. Wäre ja ein starkes Stück, wenn der Graf alle so lange getäuscht hätte, hielt ihn, den Reichs-Großsiegelbewahrer, doch alle – Reichsbehüter Brin vorneweg – für einen der treuesten Vasallen des Hauses Gareth. Wie auch immer, das Schicksal scheint dem Grafen Recht zu geben – hatte wohl doch ein

gedacht, dass er als alt gewordener Mensch noch so heldenhaft in die Schlacht ziehen würde. Die meisten Großlinge plagt, kaum haben sie ein wenig Kampferfahrung gewonnen, doch schon das Zipperlein im Schwertarm. Gerne wäre ich mitgezogen, um das Reich dort zu schützen, wo es am verletzlichsten ist. Wäre zu gerne zur Trollpfote zurückgekehrt um das Gedenken meiner Kameradinnen und Kameraden von den Sappeuren mit Feindesblut an meiner Axt zu ehren. Hach, mir wird schwer zumute, wenn ich im Geiste den Schlachtentod von Hauptmann Barax, der kleinen Gilda, Braten-Bibrosch, Filib Minzholler, dem Vater des fürstlichen Hofkochs, und all den anderen sehe. Gilda soll einer Kameradin von mir erst kürzlich, bei der Schlacht von Wehrheim, als Untote Streiterin begegnet sein. Finstere Drachenzucht! Zu gerne würd ichs denen heimzahlen!

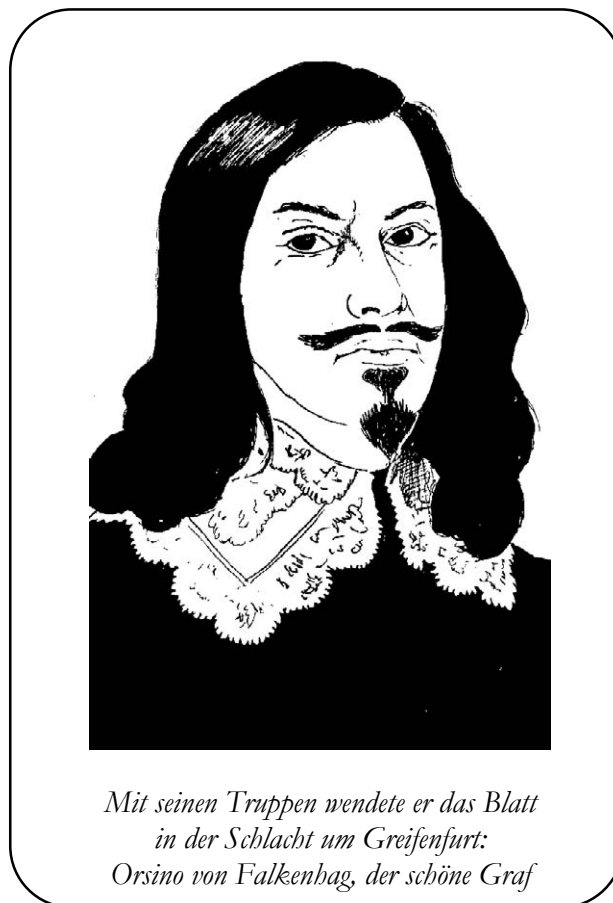
Doch Graf Orsino hat andere Pläne. Er trennt sich von Answins Truppen, um auf direktem Weg nach Gareth zu ziehen, unser Halbbanner soll ihn als Geleitschutz begleiten. Tja, scheint so, als müsste die Rache eben warten.“

Irgendwo in Garethien, 7. EFF 1028

„Heute wurde unser Nachtlager von einer wilden Horde angegriffen. Müssen Schwarztobrier gewesen sein – unheimliches Pack! Überhaupt ist diese Ecke nicht mehr geheuer. Überall verwaiste und zerstörte Dörfer, übles Gesindel... und das soll mal das stolze Herz des Reiches gewesen sein. Ich hoffe unsere Leute haben im Osten Erfolg!“

Gareth, 1. TRA 1028

„Wir haben mittlerweile Gareth erreicht... bei Angroschs dicken Zöpfen, sieht noch schlimmer aus, als ichs mir vorgestellt hab! Die prächtigsten Gebäude sind nur noch Asche, dazwischen liegen unheimliche Trümmer der fliegenden Festung des



*Mit seinen Truppen wendete er das Blatt
in der Schlacht um Greifenfurt:
Orsino von Falkenbag, der schöne Graf*

Greifenfurt, 14. RON 1028

„Der Rabenmunder mag den Thron in jüngeren Jahren aus Eigenmut geraubt haben, und das mag mehr als jugendlicher Leichtsinn gewesen sein – doch es scheint, als wäre er mittlerweile ein stattlicher Ehrenmann geworden. Viele rechnen ihm hoch an, dass der dem Reich in dieser Zeit der Not

gutes Näschen. Jedenfalls tritt er entsprechend selbstsicher an der Seite des Rabenmunders auf, und Answin scheint ihm hoch anzurechnen. Wird schon als neuer Reichskanzler gehandelt, der Orsino.“

Reichsweg, 3. EFF 1028

„Answin von Rabenmund zieht weiter gen Osten, wer hätte



Drachenhuhners. Sogar der große Sonnentempel, vor dem sogar Großvater ehrfürchtig gestanden wär, ist hin. Grausig! Mach nen großen Bogen drum. Auch das Bier ist schrecklich! Endlos mit Wasser gestreckt... die reinste Pfütze. In der Stadt herrscht Chaos, kein Vergleich zu Angbar – wenschon sich auch hier die Zünfte redlich mühen Ordnung zu schaffen und angroschfromme Handwerker schon wieder fleißig den Wiederaufbau beginnen. In einer solch riesigen Stadt ist das allerdings ein ungleich härteres Brot, noch dazu, wenn im Umland Räuber und wilde Kreaturen ihr Unwesen treiben. Hab mittlerweile schon von einigen gehört, dass auch Prinzessin Yppolita oder gar Königin Rohaja in der Stadt gesichtet worden sein sollen. Wär ja ein Ding, wenn die Königin noch leben würde. Unter uns kommen erste Zweifel auf, ob es eine gute Idee ist den Rabenmund weiter zu unterstützen – früher oder später würde man sich darüber in die Haare geraten, wer rechtmäßiger Kaiser werden soll. Vielleicht mischt am Ende ja auch noch Jast mit... das kann ja heiter werden! Graf Orsino lässt sich aber nicht beirren und verhandelt wacker mit allerlei wichtigen Persönlichkeiten – scheint weiter auf Answin zu setzen. Naja, er weiß wohl, dass er schon zu tief drin steckt... und mir diktiert mein Bauch, dass ich auf Seiten der Hand stehen sollte, die mich füttert.“

Gareth, 9. HES 1028

„Erst jetzt ist Gewissheit, welches Ziel der Graf Orsino gemeinsam mit Leomar vom Berg in den letzten Wochen verfolgte – wofür sie verhandelten, Bündnisse und Freundschaften mit wichtigen Leuten der Stadt schlossen. Denn heute ging ihre Saat auf und Answin von Rabenmund zog als ‚starker Retter Gareths und des Reiches‘ in die Stadt ein. Kein Blutvergießen, aber in manchem Viertel haben sie

ganz schön gemurrt. Haben Answin hier noch gut in Erinnerung, als er vor Jahren seine Gegner an der Stadtmauer aufknüpfen ließ. Gab aber auch Jubel... ziemlich zwiegespalten. Im Grunde scheinen die Garether ohnehin ihr Schicksal am liebsten in die eigenen Hände zu nehmen. Mit Answin sind Teile der in Tobrien stationierten Lanzerinnen gezogen. Es heißt, Prinz Edelbrecht hätte

des Reiches ins Zeug, jagt die Orkenbrut in ihre Hölle, und wird dann zum Verräter gestempelt. Was haben sie vor? Wollen sie den halben Kosch und halb Greifenfurt hinrichten? Gar unseren Prinzen Edelbrecht? Mancher erwartet eine Entscheidung mit dem Schwert. Als hätte der Boden des Reichs noch nicht genug Blut getrunken. Eitler Menschenadel!“



*Nur Herrn Voltan von Falkenbag zuliebe
führte er die Streiter Koschims in die Schlacht:
Bergkönig Gilemon*

sie überredet im Gedenken an ihre gefallene Marschallin Angunde von Falkenbag-de Hërisson mit an die Trollpforte und nach Gareth zu ziehen. Den Prinzen selbst hab ich nicht gesehen – hat er sich mit Answin überworfen, wie manche munkeln? Vielleicht sitzt er auch nur an der anderen Ecke der Stadt – ist ja nach wie vor riesig, dieses Gareth.“

Gareth, 28. HES 1028

„Potsdonner! Habs ja kommen sehen! Da ging Answin wohl zu weit, ist der Erfolg dann doch in seinen Kopf gestiegen – forderte Rohajas Unterwerfung. Bekam aber postwendend die Quittung: Rohaja soll Answin und alle, die sich seinem Dienst unterstellen, zu Reichsvertretern erklärt haben. Na toll, da legt man sich für die Rettung

nicht gemacht. Doch kein Wunder... meine Güte, hat der Alagrimm das ehrenwerte Väterchen hergerichtet – von Flammen gezeichnet, die Augen blind. Doch die Rede, die er heut Abend hielt, klang entschlossen und zornig: Er wolle seine Ehrenschild begleichen, mehr noch, er sei davon überzeugt, dass Rohaja mit den Drachen im Bund steht. Apep soll ihre ganze Familie in seinem Bann gefesselt haben... Keine Ahnung, ob das stimmt, aber Gilemon scheint daran zu glauben – auch mein Vater Bothrom, der sich Bothars Armbrust geschnappt hatte und mitzogen ist. Was für eine Freude, mein gutes Väterchen zu treffen! Stieß mit ihm mit dem mitgebrachten koscher Bier an... endlich wieder ein anständiger Tropfen!“

Gareth, 15. PHEX 1028

„Es ist soweit! Ich wollte es nicht glauben, aber es kommt tatsächlich wie befürchtet: Wir ziehen in eine Schlacht, deren Sinn sich mir verbirgt. Das Reich steht nun wirklich am Abgrund, doch statt an sein Wohl zu denken, schicken die eitlen Krongeier die wenigen verbliebenen Streiter ins mögliche Verderben. Auf der einen Seite Answin, der während der Nächte in der Alten Residenz offenbar seine alte Gier wiedergefunden hat – auf der anderen die junge Rohaja, die an ihren göttlichen Auftrag glaubt... Angrosch steh uns und dem Reich bei!“

Gareth, 24. FIR 1028

„Der Winter wird immer eisiger. Mir werden die Finger ganz klamm, während ich dies hier schreibe. Die Vorräte werden weniger – mittlerweile ist man schon um jeden Halbschank Gareth Wasserbier froh...“

Gareth, 12. PHE 1028

„Es wird immer brenzlicher. Rohaja soll mit ihren Truppen nur noch wenige Tagesmärsche von Gareth entfernt sein. Andererseits ist Orsinos Bruder Voltan mit Bergkönig Gilemon von Koschim und 100 Koschimer Armbrustern in die Stadt gezogen. Voltan hat von Gilemon die Einlösung seiner Lebensschuld gefordert... mag man davon halten, was man will, einen glücklichen Eindruck hat unser Rogmarok

Gareth, 16. PHE 1028

„Mein Schädel brummt, meine Schulter schmerzt. Die Feldscherin meint, dass ich Glück gehabt habe, als mich der Streitkolben so eines hünenhaften Halbtrolls erwischte. So bekam ich das Ende dieser sinnlosen Schlacht wenigstens nicht mit. Das Mädchen soll gewonnen haben, Answin ist wohl irgendwann gefallen – soll aber noch ihr Leben gerettet haben. Graf Orsino gehört zu den Verhafteten. Allerlei wirres Ge-



schwätz, von Drachen, finsterrer Magie und unglaublichen Begegnungen mit längst Verstorbenen...“

Gareth, 5. PRA 1029

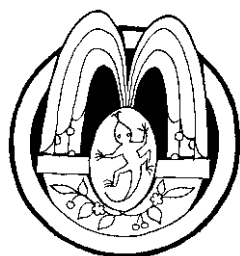
„Man hat darauf verzichtet alle einfachen Rittersleut, Krieger, Söldlinge und Gemeinen auf Seiten Answins zu bestrafen. Durch Rohajas Gnade haben wir grad nochmal Glück gehabt. Ebenso Bergkönig Gilemon und die übrigen Koschimer, die bereits enttäuscht und mürrisch in die Heimat zurück-

gekehrt sind. Graf Orsino aber wurde nach einem kurzen Prozess verurteilt. Erst wenige Stunden ist es her, da stand ich neben dem Schafott am Praiosplatz, inmitten einer erstaunlich mageren Menge – haben wohl schon genug Blutvergießen gesehen, die Gareth. Der Graf sah müde aus, aus seinem Antlitz war die Anmut dem Alter gewichen. Firunsernst und bleich wie Schnee bestieg er das Podest. Er trug seinen schönsten Rock, den Grafenring und das Zeichen des

Reichserztruchsess. Für einen kurzen Moment huscht ein Abglanz des alten Charmes über seinen Blick, als er in der Menge einige weinende Weggefährtinnen erkennt. Dann wurde nochmals das Urteil verlesen, und die Henkersknechte nahmen ihm alle Zeichen der Würde und seines Ranges ab, sogar das schöne Wams, so dass er im schlichten Büßergewand da stand. Der Henker fragte ihn, ob er noch etwas Letztes auf Deren zu sagen habe. Der Graf blickte an ihm

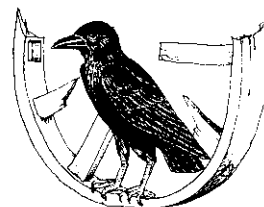
vorbei, über die Menge, über die Dächer von Gareth... Nach Westen hat er geschaut, dahin, wo der Kosch liegt... Vielleicht hat er an die Heimat gedacht, an Graunensee, an so viele gute Stunden... Dann hat er stumm das Haupt geschüttelt und sich langsam hingekniet. Hat den Kopf behutsam, fast elegant auf den Richtblock gelegt. Der Henker hob das Schwert... ließ es niedersaufen...“

Losiane Mistbügel, mit Dank an Boschox, Sohn des Bothrom



Ein glanzvolles Leben, ein schmählicher Tod

Die Vita Orsinos von Falkenhag, des Grafen vom Angbarer See

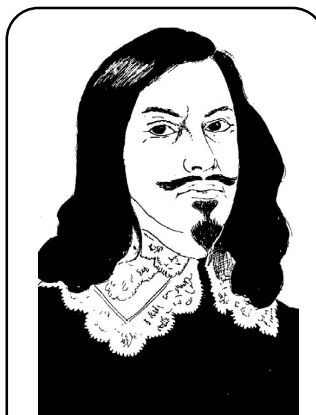


Orsino Dragodwarth Firundal von Falkenhag zum Grauen See, Graf vom Angbarer See, Reichserztruchsess, Reichs-Großsiegelbe-wahrer, Baron von Zwischenwasser, Reichsedler von Gerbaldsgrund, Landedler von Falkenhag etc., wurde am 5. Rahja 971 BF in den Räumen des Angbarer Hesindetempels geboren, in welchem seine Eltern noch kurz zuvor einen neuen Bibliothekssaal einweihen wollten. Beide, Graf Praiodan und Gräfin Praiodane, waren sehr stolz, als Orsino am Gareth Kaiserhof seinen Knappendienst verrichten durfte.

Schon in diesen jungen Jahren fand er seine Liebe an Rahjas Geschenken – und die Erzählungen geheimer Zeugen seiner amourösen Abenteuer jener Tage könnten kaum delikater sein. Schnell erwarb er sich nicht nur großes Wissen, eine geschliffene Zunge, beste Manieren und galantes Auftreten, sondern auch die Achtung am höchsten Hofe des Reiches. Sein praiosfrommer Vater jedoch, sah die flatterhafte Le-

bensart des Sohnes mit Unbill. Als sich 997 BF sein Vater Graf Praiodan dem Herren Praios weihen ließ, übergab er Amt und Titel dennoch gemäß gewohntem Recht an seinen ältesten Sohn Orsino. Bald schon, gesellte sich das hochehrenwerte Amt des Reichs-Großsiegelbewahrers hinzu – welches ihn wiederum lange Zeit in Gareth band. Seine Reisen zwischen Kaiserstadt und Schloss Graunensee, zumeist in prächtiger Ferrara-Kutsche, wurden nahezu legendär. Am Angbarer See zog mit ihm gar etische Lebensart ein – einige seiner Bankette, Tanzabende und Maskenbälle gehören zu den rauschendsten Festen, die der Kosch je sah: Etwa der Feenball 1009 BF, die Tulamidische Nacht 1015 BF oder die Große Jagd im Firun 1023 BF. So manche Liebesnacht folgte, und doch war unter den Damen nie jene Auserwählte, die ihn zum Traviabund führen durfte. Auch die anderen Gaben der Rahja lagen dem Grafen sehr am Herzen – und nicht nur Dichterfürst Wolf-

hardt von der Wiesen erlebte ihn als hehren Förderer der Kunst.



*Ein glanzvolles Leben,
doch ein schmachvoller Tod:
Orsino von Falkenhag*

Doch auch ernste Seiten nannte der schöne Graf sein Eigen, speziell in den späteren Jahren. Nach einer entbehrensreichen Pilgerfahrt nach Bjaldorn, von der er heilige Gaben des Weißen Mannes für die Herzogenkinder Weidens mitbrachte, kam er ernst und besonnen zurück. Seither fand man ihn immer wieder nach-

denklich vor, jedoch nicht, ohne sogleich wieder den alten Charme und Witz zu erleben.

Die lange Zeit unbekannte Facette Orsinos war jedoch die Freundschaft zu Answin von Rabenmund, welche wohl schon seit frühen Garethertagen bestand. Offen jedenfalls, stand Orsino zu Zeiten von Answins erster Usurpation nie auf dessen Seite. Auf dem Gareth Parkett war der Graf offenbar ein Meister der Intrige und des verdeckten Spiels geworden, was ihm später nutzen sollte.

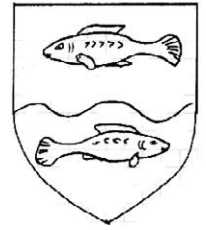
Zu Elenvina wurde er 1027 BF zum Reichserztruchsess gekürt, was er bald schon nutzte um den wieder erschienenen Answin in dessen Bestreben zu unterstützen das Reich zu retten. Doch was in hehrem Sinn begann wandelte sich nach Rohajas Rückkehr zum Hochverrat. Dieses Spiel endete nun schließlich tödlich – auf dem Richtplatz zu Gareth, am 5. Tage des allgerechten Praios, im 1029ten Jahre nach dem Fall Bosparans.

Losiane Mistbügel



Die Grafenfrage

Wer wird neuer Herr auf Schloss Graunensee?



Nach Burg Götterzahn ist nun auch Schloss Graunensee verwaist. In Koschtal laufen jedoch die ersten Vorbereitungen für den baldigen Grafeneid von Prinzessin Iralda, dem einzigen lebenden Kind des entschwundenen Grafen Helkor. Wie es heißt, hat Truchsess Garubald die Edlen der Grafschaft für den 12. Travia 1029 an den Grafenstein geladen, einem Felsen bei Koschtal, an dem sich die Schetzenecker Barone im Jahre 243 BF vom Ferdoker Grafen lossagten – und an dem seither jeder Graf seinen Treueid schwört.

Während die Nachfolgefrage im Schetzeneck lange geklärt ist, wogen am Angbarer See die Wellen wildester Gerüchte. Wer wird Graf Orsino beerben, der doch ohne eheliche Kinder starb? Gar der düstere Magus Voltan oder dessen erst jüngst, gleichsam aus dem Nichts, aufgetauchter Sohn Bohemund? Vielleicht aber doch der jüngere Halbbruder Hernobert, des Fürsten treuer Herold? Oder einer der zahlreichen Bastarde des alten Grafen? Ist das Haus Falkenhag nach der jahrelangen Unterstützung Answins überhaupt noch würdigen Grafentitel zu tragen? Wenn nicht, welches Haus soll es dann beerben? Es ist an Fürst Blasius eine Entscheidung zu treffen, und wahrlich, er ist um diese Bürde nicht zu beneiden. Um dem Leser einen Überblick zu geben, seien hier die aussichtsreichsten Namen genannt:

Voltan von Falkenhag (geb. 977 BF) stünde als jüngerer Bruder des Grafen Orsino wohl fraglos an erster Stelle in

der Erbfolge. Doch so manchem Seeländer wird bang bei dem Gedanken, dass ein Magus die Grafschaft übernehmen könnte. Auch die Tatsache, dass Magister Voltan dem Bergkönig Gilemon jüngst das Leben gerettet hat, macht ihn für viele kaum weniger unheimlich, zumal er seine Rettungstat in den Augen vieler missbrauchte, als er vom Bergkönig als Ehrengeld einforderte, mit seinen Koschimer Kriegern für Answin in die Schlacht zu ziehen.



Eine schwere Wahl hat er zu treffen: Fürst Blasius vom Eberstamm

Bohemund von Falkenhag (geb. 994 BF) ist erst kürzlich, wie aus dem Nichts, aufgetaucht. Der junge Krieger wäre wohl erste Wahl, wenn sein Vater auf den Grafentitel verzichten würde. Voltan mag sich schon immer mit Geheimnissen umgeben haben, doch dass er seinen Sohn so lange verheimlichte, ihn gar dem ehrenwerten Registrargreven vorenthielt, erscheint vielen sehr merkwürdig. Zu wenig noch weiß man von Bohemund, der offenbar den Charme der Falkenhags geerbt hat. Mancher, der in Answin von Rabenmund

jenen starken Herrscher sah, den das Reich in diesen Tagen gebraucht hätte, sieht mit Wohlwollen, dass mit Lefke von Rabenmund eine nahe Verwandte traviagefällig an der Seite Bohemunds steht. Die Gegner Answins hingegen mögen diese Tatsache eher fürchten. Gleichwohl hat sich Bohemund noch vor Answins Fall von diesem ab- und Rohaja zugewandt und ist nun mit Vater und Gattin in den Familiensitz am Angbarer See gezogen. Nicht wenige meinen, dass er all dies tat, weil er insgeheim schon mit dem Grafentitel rechne.

Hernobert von Falkenhag (geb. 989 BF), der dem Kosch schon seit vielen Götterläufen treu und zuverlässig als Herold dient, ist der jüngste Halbbruder Orsinos. Er schlug sich, wie sein Fürst, zu keiner Zeit auf Answins Seite. Nicht nur in den Landen am Angbarer See genießt er hohes Ansehen, und nicht wenige würden ihn sicherlich gerne als Grafen sehen. Er selbst jedoch soll erst kürzlich geäußert haben, dass er „einen neuen Grafen als koscher Herold sicher gerne unterstützen würde“ – Graf selbst wolle er jedoch nicht werden, weil das Heroldsamt seine ihn erfüllende Bestimmung sei.

Immer wieder im Gespräch sind auch die Früchte der reichlichen Liebschaften des schönen Grafen Orsino, deren Zahl wohl selbst er nicht vollends kannte. Allerdings sind sich die Gelehrten weitgehend einig, dass eine Erbfolge selbst nachträglich angenommener Bastarde wie **Mechtessa** (geb. 1012 BF), die derzeit als Hofdame bei einem garetischen Grafen dient, oder **Padora**

(geb. 1019 BF), die zur Firungeweihen ausgebildet wird, keinem praiosgefälligen Recht entspräche. Nichtsdestotrotz erschien erst kürzlich ein kecker Rittersmann aus dem Garetischen am Hof des Fürsten, um die Grafenkrone zu fordern, weil er, der sich ungeniert **Gelphart von Falkenhag** nannte (geb. 993 BF), das älteste aller Kinder Orsinos sei. Aufgrund seines dreisten Auftretens wurde er der Burg Fürstenhort verwiesen, noch ehe er eine Ansammlung gefälschter Beweise vorlegen konnte, die ihn gar als Spross einer angeblich heimlich geschlossenen Ehe Graf Orsinos mit einer niederen Adeli-gen ausweisen sollten.

Im Umkreis des Fürstenhofes wird auch gemunkelt, dass Fürst Blasius über die jahrelange, heimliche Unterstützung Answins von Rabenmunds von Seiten des Hauses Falkenhag derart erzürnt und enttäuscht sein soll, dass er ernsthaft erwägt die Grafenwürde an ein anderes ehrbares Geschlecht zu übergeben. Blicke die Frage, welche Familie dieser Ehre würdig wäre?

Da wäre zunächst das Haus vom See, welches bereits zwischen 689 und 934 BF, also just vor den Falkenhags, die Grafenwürde innehatte. Nicht abwegig, angesichts der unvergessenen Heldentat des **Junkers Nottel vom See**, der gemeinsam mit dem Schetzenecker Prinzen Thronwig während der Schlacht von Angbar einen grausamen Tod durch den Alagrimm fand, als er den Fürstenenkel Holduin-Hal zu retten trachtete. Dennoch, der Junker selbst ist tot, sein Vater **Ernst** ist – mit Verlaub – mitt-



lerweile ein alter Mann und der älteste Spross, **Wilbur**, zählt gerade einmal jugendliche dreizehn Lenze.*

Zu Wort meldeten sich auch einige Nachfahren des erloschenen Grafenhauses von Zwischenwasser, die dem historisch gebildeten Leser wohl besser als „die Vinans“ bekannt sein mögen. Über Jahrhunderte lenkten sie nicht nur die Geschicke der Grafschaft, sondern als Seneschalke auch der gesamten Provinz. Im Jahre 486 nach dem Fall der Hunderttürmigen bereits ist dieses ehrbare Geschlecht jedoch ausgestorben – und die angeblichen Erben führen sich auf meist eher unbedeutende Nebenlinien zurück. Dennoch gibt es einige illustre Namen, welche (angeblich) die Tradition des Hauses Zwischenwasser zum neuen Leben erwecken möchten. Die Liste reicht von dem Junker von Trist, **Kien vom Pflögbaume**, über den Fürstenhorter **Vogt Roban von Treublatt** (dem zumindest manch scharfe Zunge eine Gier nach dem Grafenthron nachsagt) bis hin zum Rohalssteger **Vogt Angbart von Salzmarken-See**, der den Registrargreven gar seit Wochen persönlich von seinem Erbanpruch überzeugen will.

Weiterhin ist zu erwähnen, dass auch Zwerge, insbesondere der Oberste Richter der Hügelswerge, **Nirwulf Sohn des Negromon**, im Gespräch sind. Ohne Zweifel ist der Einfluss des klugen und umsichtigen Väterchen schon seit jeher groß in der Grafschaft. Außerdem spräche dafür, dass die Grafschaft schon zu Bosparans Zeiten, und später abermals nach Rohals Verschwinden und während der Magierkriege zeitweilig unter dem Schutz des Hügelszwergenkönigs stand. Dagegen spricht jedoch, dass

Fürst Blasius an Nirwulf erst kürzlich die Bitte herantrug, als sein koscher Cantzler der Provinz zu dienen... ein Amt, das man nicht leichtfertig wieder abgibt.

Wie wird sich der Fürst nun entscheiden? Wer wird künftig die Geschicke der Grafschaft im Herzen des Kosch lenken?

Die Frage bleibt spannend – vielleicht aber wissen wir in unserer nächsten Ausgabe bereits mehr zu berichten. Mit etwas Glück gar schon von der Ernennung eines neuen Grafen vom Angbarer See...

* Neben dem jungen Wilbur vom See gibt es noch einen

entfernten Verwandten gleichen Namens, der bereits den Ritterschlag erhalten hat und jüngst beim Grafenturnier von Schetzeneck antrat; dieser entstammt jedoch einer recht unbedeutenden Seitenlinie des Hauses.

Losiane Misthügel

Kurzer Abriss der Geschichte der Grafen vom Angbarer See seit Bosparans Fall

- | | |
|-----------|---|
| 4 BF | Fürst Baduar ernennt seinen einstigen Knappen Nandian zum Grafen „der Lande zwischen den Wassern“. Die Grafschaft Ferdok verliert damit ihr Land nördlich des Flusses Hils. |
| 159 BF | Graf Vinan von Zwischenwasser, Nachfahr Nandians, wird Seneschalk des Kosch. Stammvater der „Vinanschen Dynastie“, welche über Jahrhunderte die Grafschaft und die gesamte Provinz prägt. |
| 335 – 466 | Die Grafschaft ist unter den Priesterkaisern Teil der Lichtei Greifenpass. Das Haus Zwischenwasser bleibt als Sonnenvogt Obrigkeit des Landes. |
| 486 BF | Der Letzte aus dem Geschlecht derer von Zwischenwasser stirbt. Es folgen Jahre mit wechselnden Machtverhältnissen, vom „Rat der wandernden Weisen“ unter Rohal, der inoffiziellen Herrschaft des Hügelszwergenkönigs bis zu den „Heldengrafen“. |
| 668 BF | Nachdem das Haus Eberstamm unter den Priesterkaisern die Fürstenwürde verloren hat, erlangt der Reichsrat Bosper vom Eberstamm von Kaiser Elsam II. mit der Grafschaft Angbarer See wieder ein wichtiges Lehen in der Heimatprovinz seines Hauses, Bospers Sohn Bernfred schließlich die Fürstenwürde. |
| 689 BF | Um die Hochzeit mit Birscl, der Tochter des Ritters von Ibeck, zu ermöglichen erhebt Fürst Bernfred vom Eberstamm ihren Bruder Foldan zum Vogt der Grafschaft. Grundstein für das Geschlecht derer vom See. |
| 734 BF | Fürst Halmdahl der Keiler legt nicht nur den Fürstentitel zugunsten seines Sohnes Hardubrandt nieder, er übergibt auch den Grafentitel an das Haus vom See. |
| 915 BF | Die genussfreudige wie träge Gräfin Gulda vom See, die man auch „die Glucke“ nannte, bleibt untätig als Porquid sich zum Kaiser ausruft und das Fürstengeschlecht vom Eberstamm im „Saustechen“ fast komplett auslöscht. |
| 934 BF | Porquid wird gestürzt, das Haus Eberstamm kehrt auf den Fürstenthron zurück. Fürst Holdwin ernennt den Jagdmeister Jörch von Falkenhag, der ihm als Kind beim „Saustechen“ das Leben rettete, zum neuen Grafen vom Angbarer See. Die bisherige Gräfin Gulda vom See kehrt, wie ihre Nachkommen, als einfache Junkerin auf den Stammsitz Ibeck zurück. |
| 934 – 949 | Graf Jörch „der Treue“ von Falkenhag |
| 949 – 986 | Graf Wolfhelm „Wildschütz“ von Falkenhag |
| 986 – 997 | Graf Praiodan Ulfried von Falkenhag (zieht sich die letzten Jahre seines Lebens als Praiosgeweihter zurück) |
| 997-1029 | Graf Orsino „der Schöne“ von Falkenhag |
| 1028-29 | Graf Orsino begeht als führender Gefolgsmann Answin von Rabenmunds Reichsverrat und wird in Gareth hingerichtet. |



„Seid Ihr der Schutz des Reiches!“ Von der Kaiserkrönung Rohajas von Gareths

Kaum können wir heute schon ermessen, welch weitreichende Entscheidungen für das Schicksal des Mittelreiches auf diesem Hoftage getroffen wurden. Doch das Urteil des Herzogs Jast Gorsam vom Großen Fluss (der als Reichsregent den Hoftag einberufen hatte), dass Rohaja von Gareth die legitime Thronfolgerin sei und sein müsse, war sicher nicht der geringste Schiedsspruch unter ihnen. Eine leichte Entscheidung war dies freilich nicht gewesen, galt doch für tausend Jahre das Gesetz Rauls des Großen, dass nie und nimmer eine Frau den Thron des Neuen Reiches besteigen dürfe - ein Gesetz, das freilich schon mit der Krönung

BURG RUDES SCHILD / GARETIEN. Welche Ehre für das altehrwürdige Haus Eberstamm, das Geschlecht des Heiligen Baduar, dem Großen Hoftag im Götterlaufe 1028 nach Bosparans Fall Herberge bieten zu dürfen! Denn jenes Treffen der Hohen und Höchsten unseres Reiches fand in den alten Hallen der Feste Rudes Schild im garetischen Ochsenblut statt, wo noch kürzlich die Reichsinsignien in der Obhut des treuen und alten Burgvogts Ardo vom Eberstamm ruhten.

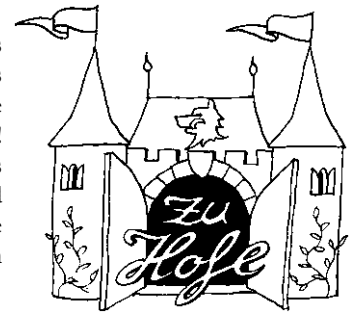
der Zwillingskaiser Bardo und Cella missachtet wurde.

So kam es, dass Königin Rohaja in der Kapitale Gareth zur Kaiserin des Neuen Reiches gekrönt wurde; und auch bei dieser festlichen Zeremonie sollte einem Eberstamm große Ehre zuteil werden - jene nämlich, die neue Kaiserin in den Mantel des Reiches zu

hüllen. Kein Geringerer als unser Fürst Blasius legte der jungen Tochter Brins das in unverbrauchtem Blau strahlende¹ Krönungsinsignium um die Schultern mit den Worten: „Dieser Mantel sei Euer Schutz, seid Ihr der Schutz des Reiches!“

Fürwahr schwang Rührung in der Stimme Seiner Durchlaucht mit, als er dies sprach - denn er wusste, dass diese Stunde das Schicksal des Raulschen Reiches zum Besseren wenden würde. Großmut und Weisheit jedenfalls hatte die junge Herrscherin bereits bewiesen, indem sie den Greifenfurtern und Koschern ihr Streiten an Seiten Answins verzieh. Mehr noch, sie erkannte dies mit der Erhebung von Fürst Blasius in den Gleichrang mit den Herzögen als treue Tat für das Reich in Zeiten der Ungewissheit und Not an.²

Von jenem 1. Praios 1029 nach dem Falle des hunderttürmigen Bosparan an sollen all die Götterläufe des Zweifels und der Kriege vorüber sein. Mit Kaiserin Rohaja weht die Hoffnung auf eine bessere Zeit durch die Berge und Täler, Wälder und Wiesen, Städte und Länder. Wir jedenfalls wünschen Ihrer Kaiserlichen Majestät allzeit den Segen der Zwölfe! Mögen sie ihrer Regentschaft eine lange Dauer, Glück und Frieden schenken!



**Zwölffach hoch
Rohaja von Gareth,
unsere geliebte
Kaiserin!**

¹ Tatsächlich ließ man für die Krönung Kaiserin Rohajas einen neuen Krönungsmantel fertigen - zum Zeichen für eine neue, bessere Zeit - war doch der alte Umhang, gleich der Grenzen des Reiches, brüchig geworden. Jenen alten Mantel nutzte zwei Wochen danach Selindian-Hal, der jüngere Bruder der Kaiserin, um sich zu Punin seinerseits zum Kaiser erheben zu lassen. Denn er sieht das tausendjährige Recht Rauls, dass nach den Schandtaten der Hela-Horas keine Frau mehr den höchsten Thron besteigen solle, noch immer für gültig an... und man munkelt, dass insgeheim auch mancher im Kosch diese Ansicht vertritt. Mögen die Zwölfe weiteren Zwist verhüten - denn davon hatten wir wahrlich mehr als reichlich! Wir im Kosch tun jedenfalls gut daran uns diesen Streit nicht zu sehr zu eigen zu machen.

² Tatsächlich galt Rohaja als tot, als der Rabenmunder Greifenfurt vor den Orken rettete und zunächst unzweifelhaft tapfer zum Wohle des Reiches stritt.

Ritter Trest von Vardock

Die Kaiser und Regenten seit dem Garether Pamphlet

602 - 645 BF:	Eslam
645 - 663 BF:	Tolak
663 - 697 BF:	Alrik
697 - 728 BF:	Eslam II.
728 - 747 BF:	Eslam III.
747 - 772 BF:	Eslam IV.
772 - 809 BF:	Bodar
809 - 843 BF:	Bodar II.
843 - 880 BF:	Eslam V.
880 - 902 BF:	Valpo der Trinker

902 - 933 BF: Erbfolgekriege

933 - 948 BF:	Perval der Ritterliche
948 - 975 BF:	Bardo und Cella
975 - 993 BF:	Reto der Erneuerer
993 - 1010 BF:	Hal

1010 - 1011 BF:	Answin der Usurpator
1011 - 1014 BF:	Interregnum

1014 - 1021 BF:	Brin (Reichsbehüter)
1021 - 1027 BF:	Emer (Reichsregentin)

1027 - 1028 BF:	Jast Gorsam (Reichsregent)
-----------------	----------------------------

seit 1029 BF:	Rohaja
---------------	--------



Die Ochsenbluter Urkunde

Die ersten Änderungen unter der Ägide der neuen Kaiserin

Das Reich steht vor einem Neuanfang. So manches Ungewohnte mag uns unter Kaiserin Rohaja beschert werden, aber auch so einiges Altbewährte kehrt zurück. All das nicht nur im fernen Gareth oder Elenvina, sondern auch in unserer geliebten Heimat, just vor unserer eigenen Haustür.

Betrachten wir uns die zu erwartenden Änderungen, welche auf dem Hoftag beschlossen und in einem denkwürdigen Schriftstück festgehalten wurden... In jener Urkunde, die fürderhin den stolzen Namen jener Burg trägt, die dem Hoftag Gastung bot, und die seit vielen Jahren schon vom garetischen Zweig des Hauses Eberstamm behütet wird – der „Ochsenbluter Urkunde“.

Von der neuen Zeitrechnung

Zuvörderst sei die offizielle (Wieder-)Annahme der **Zeitrechnung nach Bosparans Fall** genannt. Es zeugt von Demut, dass die neue Kaiserin auf eine Zählung „nach Rohaja“ verzichtet – und gleichzeitig von Weitsicht, da schon seit einigen Jahren viele Gelehrte und Schreiber dazu übergingen „nach Bosparans Fall“ zu rechnen.

Vom Koscher Königstitel

Für Erstaunen sorgte Kaiserin Rohajas große Geste, auf ihre Rechte als **Königin des Kosch** zu verzichten. Ihr soll zwar der ehrbare Titel, den sie mit ihrer Krönung im Jahre 1022 BF erhielt, nominell verbleiben, doch die Hoheit über das Land überlässt sie nun vollends unserem guten Fürsten Blasius – mehr als ein symbolischer Akt, was sich möglicherweise erst in

den kommenden Jahren nach und nach erweisen wird. Denn obschon die Kaiser, welche fast immer den Königstitel des Kosch in Personalunion trugen, nur selten den Fürsten „ins Tagwerk regierten“, hängt so manches Privileg an der koscher Königskrone. Insbesondere wird unser Fürst mit diesem Zeichen auch nominell den Herzögen des Reichs gleichgestellt, welche bislang als eigenständige Landesherren einen höheren Rang genossen.

Von den Truppen des Reiches

Künftig werden die unter Reto eingeführten **Reichstruppen** den Provinzherrn unterstellt sein. Der Posten der Kaiserlichen Marschallin, den zuletzt die in Wehrheim gefallene Angunde von Falkenhag-de Hërisson innehatte, wird demnach nicht mehr besetzt. Stattdessen übernimmt der Fürstliche Wehrmeister Thorben Raul Baduar von Hammerschlag nun auch die Aufsicht über die Ferdoker Lanzerinnen und wird somit (freilich nach dem Fürsten) höchster Befehlshaber der Provinz. Doch worüber hat er noch zu befehligen? Zu viele

Reckinnen und Recken sind in den letzten Jahren gefallen – nur noch matt scheint der einstige Glanz der einst so ruhmvollen Truppen. Nach den Angbarer Schanzern und Sappeuren ist auch das Fürstliche Schlachtreiter-Regiment „Fürst Bernfred“ in seiner bisherigen Form Vergangenheit. Es gilt unter dem Schutz der befreundeten Zwergenvölker einen Neuanfang zu wagen... ein Aufbau, der über viele Jahre und Jahrzehnte gehen wird – und dem durch die mager gewordenen Schatullen sicher enge Grenzen gesetzt sind. Zur weiteren Beratung hat der Fürst den Wehrmeister und andere erfahrene Kriegerinnen und Krieger des Kosch zum Baduarsrat auf Burg Fürstenhort gerufen. Möge dieser bei den anstehenden, bedeutenden Entscheidungen eine glückliche Hand beweisen.

Vom Bund mit den Angroschim

Im Zuge der Neuordnung von Provinz und Reich wurde auch die beschützende **Rolle der Angroschim** für den Kosch von Seiten Kaiserin Rohajas anerkannt und gewürdigt. Der

Dank gelte vor allem Hochkönig Albrax, der inzwischen in den Trollzacken eine neue Wacht bezogen hat. Fürst Blasius und Graf Growin ernannten, mit Wohlwollen der Kaiserin, Albrax zum Baron von Hammerschlag, was eher als symbolische Geste zu verstehen ist (tatsächlich wird das Geschick der Baronie von Wehrmeister Thorben von Hammerschlag als Erbvogt getreulich gelenkt). Weiterhin wurde die brüderlich-behütende Rolle der drei im Kosch ansässigen Völker für die Grafschaften unterstrichen: so der Koschimer Erzzwerge für den Wengenholm, der Hügelschwerge für Angbarer See und Schetzeneck sowie der Waldwachter Ambosschwerge für das Ferdoker Land.

Vom Ende des Reichsfriedens

Sichtliche Sorgen bereitet dem Fürsten die **Aussetzung des Reichsfriedens**, welcher vor allem auf Betreiben des streitlustigen Almadaner Adels abgeschafft wird. Schon brauen sich auch im Kosch erste Zwistigkeiten zusammen, die in blutige Fehden zu münden drohen – so etwa in der Nachfolgefrage zu Nadoret (siehe Seite 18 in dieser Ausgabe). Der Fürst aber hat die Jahre des Friedens in seinem Land sehr zu schätzen gelernt und sähe diesen Zustand gerne auf Dauer gesichert. Zu sehr braucht der Kosch jeden Schwertarm, als dass er zusehen könnte, wie sich die verbliebenen Recken in kleintlichen Streitigkeiten gegenseitig hinmetzeln. Und so sprach unser guter Fürst: „Ich wünsche keinen blutigen Wettstreit und unbehaglichen Zwist in meinem schönen Kosch! Unsere Heimat soll ein Hort des Friedens und der Stärke sein –

Die Koscher Königskrone

Die steinerne Koscher Königskrone, welche einst von Baduar für Raul den Großen geschaffen wurde, hatte der Thronräuber Porquid geraubt und als falsche Kaiserkrone getragen. Mit dem Tod Porquids verlor sich auch die Spur der Krone. Fürst Holdwin ließ von Meisterin Ralascha ein Duplikat für Kaiser Perval erschaffen. Es war diese Kopie, mit der zuletzt auch Rohaja von Gareth gekrönt wurde. Erst kürzlich wurde das Original bei der Angenburg wiederentdeckt und wurde nun von Königin Rohaja dem Koscher Fürstenhaus in Obhut gegeben (das sie in den Schatzkammern der Burg Fürstenhort verwahrt). Getragen jedoch hat sie den, von vielen als „wahre Krone“ angesehene, Steinreif nie, was so manchen spötteln lässt, dass sie demnach ohnehin keine „richtige Königin des Kosch“ sei.



und ein wahrer Rittersmann nach Baduars Art hofft mit Göttervertrauen, dass mancher Hader sich mit der Zeit von selbst erledigt und am Ende gute Nachbarschaft und Freundschaft siegreich bleiben. Und sei dies nicht der Fall, weiß er dennoch, wann man sich besser durch Worte oder einen zünftigen Wetttrunk misst, und wann man sich mit dem Schwerte gegen Feinde stellen muss.“

Von der Hals- und Handgerichtsbarkeit

Künftig soll neben der Handgerichtsbarkeit in minderen Fällen auch die **Halsgerichtsbarkeit** (also das Recht schändliche Verbrecher zum Tode zu verurteilen) bei den Baronen liegen; bislang war dies den Grafen vorbehalten.

Man verspricht sich davon schnelleres und direkteres Vorgehen gegen die Räuber, Marodeure und Vagabunden, mehr denn je ihr Unwesen treiben – sogar im sonst so friedlichen und sicheren Kosch. Vor allem in den vom Krieg verwüsteten Gebieten Garetiens oder Darpatiens erscheint der nächste Grafensitz in diesen Tagen ungleich weiter entfernt als noch zu Zeiten eines starken Reiches, aber auch in den Landen jenseits der Ange und auf manchem einsamen Waldweg oder Bergpfad lauern hierzulande die Gefahren. Mögen die Barone mit diesem neuen Recht weise und behutsam umgehen.

Von der Kaiserstadt Gareth

Wenngleich **Gareth** den Ehrentitel als Erste Stadt des Rei-

ches behält, wird seine Rolle nach der Zerstörung von Neuer Residenz und großen Teilen der Verwaltung dennoch deutlich schwinden. Während die Kanzleien wie auch die Führung der Praioskirche großteils in das aufblühende und unter der starken Hand Herzog Jasts stehende **Elenvina** gezogen sind, soll die Kaiserin selbst künftig durch das Land reisen. Hierfür soll die Rolle der im ganzen Land verstreuten **Pfalzen** hervorgehoben und ausgebaut werden, ein Vorhaben, das für unser Land die Frage aufwirft, ob der Kosch denn überhaupt genug würdige und gemütliche Residenzen für unsere Kaiserin bieten kann. Die unten stehende Übersicht der kaiserlichen Güter im Kosch offenbart ein eher beunruhigendes und fast beschämendes Bild.

Von den Zehnten, Steuern und Abgaben

Ohne die Leser mit Einzelheiten aus den Büchern der Säckelmeister und Zehntprüfer zu langweilen, sei angemerkt, dass künftig größere Teile der **Steuern** in der Provinz verbleiben sollen. An den Hof der Kaiserin gehen künftig kleinere Summen. Die neue Herrscherin des Reiches erweist sich auch hier, wie schon bei ihrer Krönung, als bescheidener als viele ihrer Vorgänger. Insgesamt wird die zentrale Rolle der Reichshofhaltung zugunsten der Provinzen, Grafschaften und Baronien schwinden. Selbst die **Reichserzämter** sollen künftig unbesetzt bleiben – was bedeutet, dass mit Graf Orsino das Amt des Reichserztruchsess sein Ende findet. Als sicher gilt, dass auch das **Angbarer Dukatenprägerecht** bis auf weiteres bestehen bleibt – die neuen Prägestempel, die das lange gewohnte Antlitz Hals durch die liebrenden Züge Rohajas ersetzen sollen, seien schon in Vorbereitung.

Die kaiserlichen Güter im Königreich Kosch

Die **Zitadelle Horasia** auf der einstigen Fürstenburg von Vadocia ist inzwischen verfallen, überwuchert und weitgehend unter der Erde versunken. Sie war sozusagen die erste Kaiserpfalz auf Koscher Boden, in deren Erbe die folgenden heutigen bzw. geplanten Pfalzen stehen werden.

Die Feste **Alt Rudes Schild** in Uztrutz bietet heute ebenfalls ein eher trauriges Bild; der recht kleine noch bewohnbare Teil wird als Sitz der Baronsfamilie von Uztrutz genutzt. Von der einst glorreichen Vergangenheit als Hort des Kaiserschatzes ist nur noch wenig geblieben – heute sieht sich Rudes Schild aus der Liste kaiserlicher Pfalzen gestrichen und durch Koschgau ersetzt.

Die Pfalz **Koschgau**, seit jeher ein eher trutziger als wohnlicher Ort aus schwarzgrauem Basalt, wurde in den letzten Jahren zur wehrhaften Asservatenfeste ausgebaut. Hier wird das Erbe des Reiches, speziell der erloschenen KGIA, verwahrt: Unmengen verbotener Bücher, gefährlicher Artefakte und düsterer Geheimnisse. Als Wohnstätte der Kaiserin ist die Pfalz hingegen freilich ungeeignet – kaum vorstellbar, dass sich die liebrendende Kaiserin in den entlegenen Koschgauer Bergen, inmitten dicker, düsterer und kalter Mauern, gefährlicher Fallen und hinter quaderschweren Toren wohlfühlen mag.

Selbst in **Angbar**, das immerhin eine Reichsstadt ist, müsste die Kaiserin wohl im Haus Sirbensack unterkommen, denn Schloss Thalessia, wo reisende Kaiser in den letzten Jahren die Gastfreundschaft der Fürsten genossen, ist bekanntlich noch lange im Wiederaufbau.

Gut erhalten ist hingegen das **Lustschlösschen Pervalia** auf den Kaiserlichen Inseln im Angbarer See. Es wurde vor einiger Zeit auf Betreiben Prinz Edelbrechts, der den Titel eines Land-Edlen von Pervalia trägt, wieder instand gesetzt. Dennoch ist es klein und bescheiden, bestenfalls geeignet für einen Ausflug in milden Rahjtagen.

So bliebe nur noch das **Junkergut Brinstreuen** in der Baronie Nadoret, das sich mit einigem Aufwand vielleicht zu einer kaiserlichen Pfalz ausbauen ließe. Insgesamt aber muss man zu dem Schluss kommen, dass es derzeit kaum gastliche und angemessene Kaiserergüter im Kosch gibt. Abhilfe tut Not, wenn sich der Kosch nicht blamieren möchte. So geht unser Aufruf an die Aufrechten im Land, sich Gedanken darüber zu machen, wo und wie wir unserer neuen Behüterin des Reiches eine – oder mehrere – angemessene Bleiben zukommen lassen könnten. Die Kaiserin soll sich hier wohlfühlen und die Gastlichkeit des Kosch kennen lernen – in Traviass Segen!

Mögen diese bemerkenswerten Entscheidungen die düsteren Vorzeichen der Regentschaft Rohajas überstrahlen: Ihr Bruder Selindian-Hal beansprucht auch seinerseits den Kaisertitel nach Retos Recht und residiert im Almadanischen (und es heißt, dass auch mancher im Kosch ihn lieber auf dem Thron gesehen hätte), im Osten steht nach wie vor ein bedrohliches Dösterland, im Horasreich bringen Erbfeinden Zwist und Unsicherheit, das Reich – allen voran sein Herz Gareth – liegt nach all den Kriegen darnieder.

Wir jedenfalls sind guter Dinge, und wünschen Ihrer Kaiserlichen Majestät viel Mut, Weisheit und Umsicht – auf dass das Reich Rauls in bessere Zeiten steuere.

Losiane Misthügel



Herr Ingerimm hat entschieden

Sephira Eisenlieb ist neue Hüterin der Flamme

Angbar. Während der Adel des Reiches nach Rudes Schild zog, um dort eine Kaiserin zu krönen, pilgerten Scharen von Gläubigen ins Eherne Angbar. Denn am 21. Tag des Feuermondes würde der Herr Ingerimm selbst entscheiden, wer als neuer Hüter der Flamme sein höchster Statthalter auf Denen sei.

Das Warten auf den großen Tag

 Wegen der berühmten Warenschau waren die Angbarer Gasthäuser und Herbergen wie jedes Jahr schon gut gefüllt; der Strom der Pilger aber überschwemmte die Stadt am Grauen See vollends, und je näher der mit Spannung erwartete Tag rückte, desto größer wurde die Zahl der Laubhütten und Zelte, die auf den Wiesen vor der Stadt wie Pilze aus dem Boden schossen. Nicht nur aus dem Hügelland und den übrigen Gegenden des Kosch waren die Gläubigen gekommen, auch aus den Nordmarken, Almada und Andergast, sogar aus dem fernen Schlund, wo dem Herrn von Feuer und Erz große Verehrung entgegengebracht wird. Und so wurde in allerlei Mundarten, auf Garethi und auf Rogolan, darüber gerätselt, wer wohl die Nachfolge des großen Hilpertons Asgareol antreten würde.

Dann endlich war der Tag gekommen, ein mildes Abendrot schmückte den Himmel, und schließlich stand der Horizont in purpur-, blut- und feuerroter Pracht. Das Glockenspiel vom Haus der Zünfte verkündete den Feierabend, und vom Tempel der Ewigen Flamme rief Baldarosch, der heilige Amboss, die Gläubigen zur Feuermesse.

Viele hundert Seelen haben Platz in der gewaltigen Halle, doch das Gebäude reichte bei weitem nicht aus, um alle, die herbeikamen, aufzunehmen. Längst schon sahen sich die Wächter gezwungen, das kupferne Portal zu schließen, da innen kein weiterer Platz mehr war, doch immer noch ström-

Flamme, und an seiner Seite Lorthax, Sohn des Loin, der Träger Des Steins. Hinter ihnen schritten die Geweihten mit den Totenmasken der früheren Patriarchen, gleich einer Ahnenreihe für den neu zu kürenden Hüter der Flamme. Schweigend und voll Ehrfurcht grüßten die Gläubigen das ehrwürdige Ant-

Gedächtnis, als das Schicksal Angbars und des Koscherlandes auf Messers Schneide stand. Als er geendet, sang die Gemeinde den Choral „Der du dem Erz gebietest“ und sprach das „Angrosch Vater“, das auch den Zwergen als höchste Anrufung des Gottes gilt.

Meisterliche Werke

 Dann wurde es still; fast konnte man die Spannung und Erwartung der Versammelten mit Händen greifen. Aus den Reihen der Geweihten trat nun Obernax, der Meister der Esse zu Andergast, hervor. In seinen mächtigen Händen trug er einen gewaltigen Bihänder; dies war das Werk, an dem er seit dem Anbeginn des Mondes in den Gewölben des Tempels gearbeitet hatte, und nun war es vollendet. Feierlich legte er die Klinge in die erkaltete Asche der heiligen Esse.

Als zweiter trat Meister Ingban aus Gratenfels vor. Er trug als Gabe vier Hufeisen, von denen man nicht sagen konnte, aus was für einem sonderbaren Metall sie geschmiedet waren – Eisen jedenfalls war es nicht. Welche Wundertaten mochte ein Reiter, dessen Ross damit beschlagen war, vollbringen?

Während die Menge noch darüber staunte, löste sich aus der Reihe der Wartenden Brandula Korten aus dem fernen Al'Anfa. Bei ihrem Anblick ging ein merkliches Raunen durch die Gemeinde; denn die Meisterin aus den südlichen Landen hatte kupferfarbene Haut und kohlschwarzes Haar, welches ihr mohisches Erbe verriet. Ihr Gewand war aus schillernder Seide und über und über mit Perlen besetzt. In Händen hielt sie einen Schild, in dessen Mitte Ingerimm am Amboss stehend abgebildet



Ibralosch, Sohn des Igen, der Schürer der Flamme

ten Menschen und Angroschim auf den Platz der Ewigen Flamme. Hunderte waren es, Tausende – fast mehr noch als vor einem Jahr, als man den Meister Hilpertont zu Grabe trug.

Der Einzug

 Während der größte Teil der Gläubigen also unter freiem Himmel wartete, begann im Innern des Tempels die heilige Andacht. In feierlichem Zuge trat die Priesterschaft hervor aus dem Allerheiligsten in den Tiefen der Erde, allen voran Gevatter Ibralosch, Sohn des Igen, der Schürer der

litz eines jeden, doch als zuletzt in der schier ewigen Reihe die Maske Meister Hilpertons erschien, tönnte es von überall her: „Heilig!“, „Heilig!“ – solch große Verehrung genießt der tote Patriarch in seiner Stadt.

Alsdann schlug man acht Mal den heiligen Amboss, dann trat Gevatter Ibralosch hervor und wies mit großer Geste auf die Stirnseite der Halle, die in schwarzem Dunkel lag. „Erlöschen ist die Esse, verwaist steht die Ragroscha“, sprach er leise, und doch für jedermann verständlich. Mit gewaltigen Worten rief er den Versammelten die schrecklichen Ereignisse des letzten Götterlaufes ins



war, umgeben von seinen göttlichen Geschwistern, die alle eine Gabe von ihm empfangen: Herr Praios einen güldenen Bannstrahl, Frau Rondra Wehr und Waffen, Herr Efferd den Dreizack und so fort bis hin zur Schönen Göttin, welcher der alveranische Schmied einen prunkvollen Weinkelch reichete. Ungläubiges Staunen über dieses meisterliche Werk, welche das Walten des Gottes so unvergleichlich vor Augen führte, erfasste die frommen Betrachter. Und auch dieses wurde in die schlafende Esse gelegt.

Von sieben weiteren Werken ließe sich berichten, alle nicht weniger schön, nicht weniger kunstvoll und wert des höchsten Lobes – doch nur eines konnte vor Ingerimms prüfenden Augen bestehen. Und fast alle, die aus dem Kreise der Geweihtenschaft zur Esse traten, waren Tempelobere und Äbte, denn nur selten hält sich ein *Geselle* Ingerimms für würdig, und noch seltener geschieht es, dass ein solcher in das Hüteramt berufen wird.

Die letzte in der Reihe aber trug die schlichte Tracht der einfachen Geweihten, und ihr Name, Sephira Eisenlieb, war kaum jemandem in dieser Halle bekannt. Ihre Gabe an den Herrn war ein erzenes Kriegshorn, wie man es in Wengenhalm und bei den Zwergen oftmals findet.

Inzwischen war die Glut der Kohlebecken in der Halle schwächer und schwächer geworden und schließlich ganz erloschen; dunkel wurde es und still. Doch in die Stille und die Dunkelheit hinein drang plötzlich das Wort der Macht, die nur der *Schürer der Flamme* besitzt, und jäh erwachte das Feuer in der heiligen Esse, das ein Jahr lang geschlafen hatte: Herrn Ingerimms Macht erfüllte die Halle mit gleißendem Brand; geblendet von dem hellen Schein senkten alle die Blicke zu Boden. Doch als das Element zur Ruhe gekommen und zu einer mildroten Glut herabgesunken war – siehe! da waren alle die herrlichen Werke

in der Esse geschmolzen und für immer vergangen. Bis auf eines.

Ingerimms Wahl



Draußen auf dem Platze war es dunkel geworden; das Abendrot war einem samtenen Blau gewichen, doch noch immer standen die Gläubigen und blickten in frommer Erwartung auf den großen Schlot des Tempels. Da, mit einem Male züngelten Flammen empor in die Nacht – die Feuerprobe hatte begonnen.

flamnte auf der Spitze einer der acht Feuersäulen eine helle Flamme auf, bis der ganze Platz in rotes Licht getaucht war. Das Tor des Gotteshauses tat sich auf, und hervor trat der *Schürer der Flamme* mit der Geweihten Sephira Eisenlieb, doch sie trug weder das Gewand noch die Insignien des Hüteramtes. Was war geschehen? Ein Murmeln ging durch die Menge, Rufe wurden laut – bis Gevatter Ibralosch die Hand hob und damit Ruhe gebot.

„Angrosch o’brakalon! Ingarosch brakolan! Ingerimm hat entschieden!“, verkündete

nennen. Denn was wäre eine Hüterin der Flamme, wenn sie nicht an diesem Tage, am Tag der Meisterschmiede, die Meisterklingen segnen würde?“

„Das ist wahr, das kann sie nicht“, murmelten einige, die rasch begriffen, worauf das hinaus wollte. Doch viele der Fremden und Zugereisten verstanden nicht, bis Gevatter Ibralosch erneut das Wort ergriff und es erklärte: Seit vielen, vielen Jahren ist nämlich es Sitte, dass am Tag der Meisterschmiede, dem 21. Ingerimm, die besten Stücke durch das Oberhaupt der Kirche geschliffen und gesegnet werden, wonach sie das begehrte Zeichen ING XXI tragen dürfen. Dazu bedarf es jedoch des *Schleifsteins der Heiligen Ingrimiane*. Zwar besitzt diese Reliquie eine besondere Kraft, doch wie jeder Schleifstein nutzt auch dieser sich mit den Jahren ab; ist er nach vielen Götterläufen dann zu einem unbrauchbaren Kiesel geschrumpft, muss man diesen an einem bestimmten Hang des Greifenpasses herabrollen lassen, so dass er den Weg zu einem neuen Stein zeige. Vor etwas über einem Jahr, also kurze Zeit vor Meister Hilpertons Tod, war dies geschehen, doch sonderbarer Weise war es damals nicht gelungen, einen Ersatz für das wichtige Artefakt zu finden. Im Nachhinein sehen viele darin ein Vorzeichen für die Katastrophe, die den Kosch heimsuchte, und für den Tod des alten Meisters. Aber auch in all den Monaten danach hatte sich kein neuer Schleifstein finden lassen. Also sollte dies nun im wahrsten Sinne des Wortes der Prüfstein für die neue Hüterin der Flamme werden.

Die erste Queste der Erhabenen



So kam es, dass Sephira Eisenlieb bereits am andern Morgen, nur von wenigen Geweihten begleitet, in Richtung Greifenpass aufbrach. Die Bür-



Sephira Eisenlieb, die neue Hüterin der Flamme

Doch lange Zeit regte sich nichts, das Portal des Tempels blieb geschlossen. Schon ging ein Raunen durch die Menge: War niemand würdig genug, die Nachfolge Hilpertons anzutreten? Sollte die *Flammende und Erz-Kirche* noch länger ohne Oberhaupt bleiben?

Da endlich wurden die Wartenden erlöst – acht Mal hörte man Baldaroschs dumpfen Schlag, und mit jedem Schlage

er nach uralter Sitte auf Angram, Rogolan und in der Menschensprache. „Sephira Eisenlieb ist Hüterin der Flamme.“ – Jubel wollte aufbranden, doch nun gebot die Geweihte Stille: „Der Herr hat mich erwählt, groß ist seine Gnade“, sagte sie mit ruhiger, fester Stimme, „doch noch kann ich das hohe Amt nicht antreten, das heilige Gewand nicht anlegen, mich nicht die Hüterin der Flamme



ger von Angbar und all die fremden Pilger aber standen entlang der Straßen, die vom Tempel zum Stadttor führten, und jubelten und winkten und riefen der Erhabenen „Glück auf!“ zu.

Für Tage und Wochen hörte man nichts mehr von der Hüterin und ihrem Gefolge; und als der Rahjamond mit schwarzem Gewölk, Blitz und Donner zu Ende ging, ergriff die ganze Stadt große Sorge, und man sandte eiligst Kundschafter aus, welche nach dem Verbleib der Hochgeweihten forschen sollten. Doch die Zeit verging, ohne dass man Botschaft erhielt, und die Namenlosen Tage über standen doppelt so viele Wächter und Posten als sonst auf den Türmen der Stadt.

Dann aber, am letzten Tag des Jahres 1028 BF, erklang vom Turm des Gratenfeler Tores her das Wächterhorn mit solcher Macht und Freude, dass jedermann das Haus ver-

ließ und auf die Straße eilte. Und wirklich, dort auf der Reichsstraße, näherte sich Sephira Eisenlieb mit ihrem Gefolge, und sie führten auf einem kleinen Wagen den neuen Schleifstein mit sich. Da ließ der Stadtrat gegen jeden Brauch an einem Namenlosen

Tag das Stadttor gänzlich öffnen (und nicht nur das Mannloch für verspätete Reisende), und die Geweihtenschaft, der Rat der Zünfte und alle Bürger zogen der Erhabenen entgegen. So betrat Sephira Eisenlieb am letzten Tag des alten Jahres das Eherne Angbar, und am

ersten Praioslauf des Jahres 1029 BF wurde sie in aller Pracht und Herrlichkeit zur *Hüterin der Flamme*, zum Oberhaupt der Kirche des Herrn Ingerimm zu Angbar, erhoben.

Karolus Linneger

Ihre Erhabenheit Sephira Eisenlieb, die Hüterin der Flamme

Sephira Eisenlieb wurde im Jahre 989 BF als drittes Kind einer armen Milchbäuerin im Örtchen Butterbörs geboren; der Vater war kurz vor ihrer Geburt gestorben, und da die junge Sephira keine Aussicht auf ein weltliches Erbe hatte, trat sie in die Reihen der Ingerimm-Kirche ein. Ihr Noviziat verbrachte sie zunächst in Angbar, später in Gratenfels. Nach ihrer Weihe zur *Gesellin* zog sie für drei Jahre als Wanderpredigerin durch die Nordmarken, Andergast und bis nach Uhdenberg.

Im Jahr 1007 BF kehrte sie in den Kosch zurück und lebte für einige Zeit im Kloster St. Ipetta zum Hohenamboss, wo sie ihre

Schmiedekunst verfeinerte. Zu einer höheren Weihe fühlte sie sich eigentlich nie berufen; dass sie nunmehr doch nach Angbar aufbrach, um sich der Prüfung für das höchste Amt zu stellen, ist die Folge eines Traumes: In mehreren Nächten sah sie im Traum ihren Vater, der ihr ein erzenes Kriegshorn reichte...

Dies erklärt, warum die meisterliche Waffenschmiedin ein solches Stück zur Feuerprobe brachte. Weshalb jedoch der Herr Ingerimm gerade sie und ihr Horn erwählte, weiß niemand zu sagen. Doch dass die Macht des Gottes stark in seiner Dienerin ist, haben die ersten Auftritte der Erhabenen bereits

Im Zeichen von Flamme und Woge Ein Schrein zu Ehren von Ingerimm und Efferd

OBERANGBAR. Am 16. ING 1028 BF befand sich der Algrimm auf dem Wege nach Oberangbar, um das blühende Städtchen am Großen Fluss in Asche zu verwandeln - doch wenige Meilen vor der Stadt wandte er sich nach Süden, und Oberangbar war gerettet!

Zum Jahrestag dieses denkwürdigen Ereignisses wollten die frommen Bürger dem Gotte, der sie aus der Not errettet hatte, einen Schrein weihen. Doch wem gebührte ihr Dank? Die einen sagten, der Herr Ingerimm sei es gewesen, der ja auch das große Angbar beschützt habe. Die anderen meinten, es sei der Herr Efferd gewesen, der einen heftigen Regenguss gesandt und somit den Flammenadler abgehalten habe.

So stritt man lange hin und her, und selbst die Geweihtenschaft war uneins über dieser Frage. Also musste der Herr Wolfhardt von der Wiesen, seit kurzem erst Baron von Oberangbar, einen Schiedsspruch fällen, und er tat es in rohalischer Weise, indem er sprach:

„Wisst ihr denn nicht, dass der Herr Efferd und der Herr Ingerimm Brüder sind und seit jeher gemeinsam das Koscherland beschützen, dieser im Westen mit den hohen Gipfeln der Koschberge, jener im Osten mit den Wogen des Großen Flusses? Sucht also nicht zu ergründen, welchem von beiden ihr Dank und Ehrerbietung schuldet: Errichtet einen Schrein für beide, denn besser ist es, die Götter einmal mehr zu ehren als zu wenig.“

Dies gefiel allen, und so wurde Metzel Wangenrot, einer der trefflichsten Schnitzmeister unserer Tage, damit beauftragt, einen Altar aus bestem Ulmenholz zu fertigen.

Gut Ding' will aber Weile haben, und so konnte der *Schrein der Schirmenden Hände im Zeichen von Flamme und Woge* erst im lieblichen Rahjamond eingeweiht werden. In frommer Andacht knieten die Oberangbarer nieder und bestaunten das Werk des Meisters, einen zweiflügeligen Holztar.

Der Mittelteil zeigt er das Stadtbild Oberangbars, am Himmel Storch und Wildgans als Zeichen von Frieden, Gastfreundschaft und Wohlstand. Auf dem rechten Flügel aber sieht man den Herrn Efferd, auf dem linken Meister Inge-

rimm, die von beiden Seiten schützend ihre Hände über die Stadt halten. Unter ihren Füßen winden sich, zertreten von der Macht der beiden Götter, furchtbare Dämonengestalten, darunter der flammende Adler Alagrimm – und zwar auf beiden Seiten des Altars, auch wenn es (den Göttern sei gedankt!) nur ein solches Wesen gab.

Wie es heißt, zeigte sich die neue Hüterin der Flamme, ihre Erhabenheit Sephira Eisenlieb, erfreut über die Nachricht vom dem frommen Werk und versprach, in den kommenden Monden Oberangbar zu besuchen und am Schrein der Schirmenden Hände eine Feuermesse abzuhalten.

Karolus Linneger



Auf dem Zwölfergang

Glaube im Kosch - Teil VIII: Der Herr Praios

In dieser Ausgabe begleiten wir Meister Born von Stedter zu der wohl bekanntesten Station des Zwölfergangs:

dem Greifenpass, auf dem man sicheren Fußes über die hoch aufragenden Koschberge gelangt.

Vom Firunzapfen hinab durch die majestätische Schönheit der Koschberge war der Weg zwar weit und anstrengend, doch der Blick ein ums andere Mal lohnenswert. Vorbei an hoch aufragenden Felsformationen und gewaltigen Schluchten erreichte ich schließlich den Weg zum Greifenpass. Es waren weniger Pilger, die den Weg säumten, sondern neben durchreisenden Händlern vor allem finster dreinblickende Wachen mit den Wappenröcken des Nordmärker Reichsregenten Jast vom Großen Fluss. Sie verlangten einen horrenden Zoll für jeden Durchreisenden, zunächst selbst von Pilgern wie mir. Erst als ich glaubhaft versichert hatte, dass ich nichts als mein schlichtes Gewand, den Pilgerstab und die durchgelaufenen Schuhe bei mir hatte, hatten sie ein Einsehen. So wurde es Abend, bis der Schein hunderter Greifenkerzen, die fein säuberlich in kleine Nischen an einer Felswand aufgestellt waren, meinen Weg erhellte. Nicht nur den Weg, ihr guldener Glanz fiel auch auf einen gewaltigen Felsen, dessen Form an die stolzen Züge eines Greifen erinnerten. Im flackernden Licht schien er gar zu leben, seine Augen zu glitzern... ein Blick, der mich in der nahen Herberge des Hüterklosters in Demut und Ehrfurcht ruhen ließ, fühlte ich mich doch geborgen im Schutz von Praios' heiliger Stätte, fernab von Räubern und raubeinigem Gesindel wie den Nordmärker Wachen. Und ich wusste, nach dem schweren Weg durch die Berge, wie groß die Gabe des Fürsten der Götter war, der uns diesen Pass über das Koschgebirge offenbarte.

Aus der Historie

Die Lehre des Praios soll schon zu frühesten Zeiten Bosparanischer Besiedlung in unser Land gekommen sein. Wie es heißt, sei der legendäre Entdecker Sanin selbst ein frommer Anhänger des Allordnenden gewesen. Bis heute führt ein Pilgerzug

Doch ein rotgoldener Sonnenstrahl fiel auf einen greifenförmigen Felsen und wies ihm den Weg hinab ins Tal... so schildert man bis heute die Entdeckung des Greifenpasses.

Diese Geschichte ist eine der wenigen, welche die Dunklen Zeiten überdauerte. Viele Heiligtümer und Wissens-

seine Führungsrolle in unserer Provinz behalten, indem er sich kurzerhand dem Götterfürsten weihen ließ. Als Sonnenvogt regierte er mit ruhiger Hand über das nach der Neuordnung verbliebene Land der Lichtei Greifenpass; der Norden, mit weiten Teilen Wengenholms und der Geistmark, war hingegen dem Greifenfurter Gezeiten unterstellt, und im Ferdoker Land herrschten die dortigen Grafenquisitoren. Doch auch diese wirkten zunächst als umsichtige Ordner, brachten bis heute gute und nützliche Neuerungen: Lehensgrenzen wurden verzeichnet und festgelegt, Chroniken geordnet, Bevölkerungsregister angelegt¹ – wobei auch niederen Familien in diesem Zuge ein Nachname verliehen wurde; auch der Rittersteig zwischen Nadoret und Fürstenhort wurde in jenen Jahren errichtet und der Baduarspass zwischen Fürstenhort und Angbar ausgebaut. Zwar wurde das Rondrakloster Leuwesteyn schon früh requiriert und zur Hauptresidenz der Lichtei ausgebaut – anders als in Nachbarprovinzen blieben aber die Lehren Rondras wie die Rittertugenden Baduars tief im Adel verwurzelt und wurden auch von den Vertretern der Priesterkaiser zunächst respektiert.

Erst die Ermordung des Lichtboten Kathay im Jahr 414 BF in besagter Abtei Leuwesteyn entfachte mit dem „Sommer von Feuer und Blut“ ein loderndes Inferno, das selbst die strengen Taten im Namen des Götterfürsten andernorts im Reich in den Schatten stellte. Was bisher an Milde geherrscht hatte, schwenkte nun in unnachgiebige Härte



vom heutigen Ferdoker Tempel hinauf zu jener Stelle, an der einige steinerne Säulen den Standort der ursprünglichen Greifen-Kathedrale markieren – zu der angeblich Sanin selbst den Grundstein gelegt haben soll.

Aus jenen frühen Tagen geben heute vor allem Legenden Zeugnis. So die Mär vom jungen Burschen Aldiran, der sich in den Koschbergen verlaufen hatte und fast verhungert wäre.

schätze gingen damals mit dem Verfall der Frömmigkeit verloren. Erst während der Klugen Kaiser erholte sich der Glaube an Praios auch im Kosch durch das Wirken besonnener Geweihter, welche jedoch meist im Schatten der vom Vorbild des Fürsten Baduar geförderten Rondrakirche standen.

Die Priesterkaiserzeit begann im Kosch daher ungleich bescheidener als anderswo. Seneschall Vinan V. konnte



um, sah man doch die gemäßigten Verhältnisse im Kosch als Grund für das Attentat. Vor allem die Inquisitoren von Leuwensteyn, Trolleck und Ferdok, Heladora, Lumificius und Prankrecht, walteten unnachgiebig ihres Amtes. So wurden mit vereinter Kraft acht Geoden in ihrem uztrutzschen Steinkreis verbrannt – als ihre Geister hernach zaubernd umherspukten, pflanzte man das bis heute gepflegte, bannende Praiosblumenfeld. Auch das gesamte Dorf Rankhag im Nadoretschen wurde mitsamt der Bevölkerung niedergebrannt, als die Bürger die Zahlung des erhöhten Praioszehnts verweigerten – heute steht an dieser Stelle das Ort und Stift Prasunk.

In den späten Jahren mehrte sich der Widerstand der Koscher, insbesondere der Zwerge, gegen die gestrengen Priester. So heißt es etwa, dass der Bergrutsch, der den Baduarspass verschüttete, von Angroschimhand ausgelöst wurde, um diesen wichtigen Weg zwischen Angbar und dem Praioskloster Trolleck zu blockieren.

Jedenfalls war die Erleichterung groß, als die Zeit der Priesterkaiser endlich vorüber war. Bald schon versuchten die ersten Barone ihre Grenzsteine zu verrücken, was Rohal in seiner Weisheit jedoch durch die Schaffung der Grenzgreven unterband. Was er nicht verhindern konnte (oder wollte), war jedoch die schleichende Abwendung der Koscher und des Adels von der Praioskirche – wenig verwunderlich nach den bitteren Erfahrungen der Priesterkaiserzeit.

Erst das Wirken gemäßigter Geweihter, wie *Hammviede Goldscheins* (der „wandernden Segnerin“ zur Zeit Halmdahls), des *Kunhags vom Pfade* (langjähriger Beichtvater Holdwins) oder *Wilburs von Zweizwiebeln-Sigbelms Halm* (bis ins Jahr 1016 BF Hochgeweihter Angbars), brachte durch das Vorleben gerechter und ehrlicher Lebensweise die Lehren wieder etwas näher an die Herzen der Koscher. Gerade unser Fürstenhaus, dessen Erneuerer Holdwin dank seines Beichtvaters Kunhag den Herren Praios

hoch achtete, mühte sich dessen Licht zu erhalten, so dass der Götterfürst so manchen Geweihten aus seinen Reihen erwählte. Zuletzt sorgte die Sonnenkirche durch das zeitweilige Schisma zwischen den Lichtboten Jariel und Hilberian für Wirbel im Lande. Auch wenn letztlich wieder Ruhe einkehrte, blieb doch eine Reihe verschiedener Auffassungen innerhalb der Priesterschaft bestehen... und nach dem Ende der Garether Zentralmacht sieht so mancher seine Lehre als jene, welche der Kirche den Weg zu neuer Stärke weist.

Koscher Eigenheiten

Die Koscher waren in ihrer Geschichte nie sonderlich fanatisch – weit entfernt von den Zuständen in anderen Provinzen. Während der Sonnengott im Volk eher traditionell als Gott der Obrigkeit distanziert betrachtet wird, geht seit der Priesterkaiserzeit selbst der hiesige Adel eher pragmatisch mit den Lehren Praios' um. Man tut meist wenig mehr als seine Pflicht, wenn es gilt die Praioswend' zu feiern oder an Kaiserinnengeburtstagen den Tempel zu besuchen. Das Herz der Koscher Edelleute schlägt eher für die schützende und ritterliche Mutter Ronda, den väterlichen Ingerimm oder die heimelige Travia als für die gestrengen Lehren des Herrn Praios. Ausnahmen, wie das traditionell dem Stift Prasunk verpflichtete Haus Nadoret oder den Baron von Metenar, der gar als Ritter des Bannstrahlordens und Reichsrichter in Elenvina weilt, mag man als Bestätigung dieser Regel sehen. Mit dem praiosfrommen Adel Nordmarks oder Greifenfurts ist der Koscher jedenfalls kaum vergleichbar. So sind auch Prunk und offene Zurschaustellung der Macht unserer Herrschaft eher fremd, und ein geselliger Abend im gemütlichen Schloss gilt allemal als behaglicher denn ein gestren-

ger Auftritt als Richter unter der Gerichtseiche.

Auch die Praioskirche selbst zeigt sich im Kosch meist mehr als andernorts von ihrer bescheidenen Seite. Umso mehr, nachdem sie nach überstandem Schisma und der Zerstörung der Garether Stadt des Lichts einiges an Einfluss verloren hat und ihren künftigen Weg erst noch finden muss. Freilich sind die Geweihten auch im Kosch respektable Hüter von Recht und Ordnung, doch meist lassen sie den Adel gewähren und wirken nur im Hintergrund oder wenn es im Namen ihres Gottes dringend erforderlich erscheint. Es soll auf dem Land gar einfache Geweihte geben, die sich im Wirtshaus zu den braven Bürgern gesellen und dort in gemüthlicher Runde Legenden vom guten Wirken der Gerechtigkeit und Wahrheit erzählen...

Feiertage

Praiosstag – Generell gilt er auch im Kosch als schönster Tag der Woche. Von den Geweihten wird es jedoch nicht gerne gesehen, dass man ihn häufig nicht nur zur Besinnung im Götterdienst, sondern auch ausgiebig zur Muße und Zerstreuung in abendlicher Wirtshausrunde nutzt.

1. Praios – *Sommersonnenwende*. Man trägt zur Mitternacht die Feuer zusammen, welche während der Namenlosen Tage Schutz spendeten: Entzündung großer genau geschichteter Sonnwendstapel, in Wengenhalm rollt man zur Praioswend' Flammenräder ins Tal. Während des ersten Sonnenaufgangs im neuen Jahr Praiosmessen. Zur Mittagsstunde Jahressegen durch die Hochgeweihten von Angbar und Ferdok.

2. Praios – *Fürstlich Gnaden*. Fürst Blasius verteilt in Angbar Gaben an die Armen, stiftet den Lehrlingen und Gesellen Freibier und gibt den Kindern ein Festmahl. Bei der Großen

Der Sommer von Feuer und Blut

Der Priesterkaiser Kathay stammte aus der Grafschaft Ferdok und dankte es seiner Heimat mit dem Bau dreier Zwingsfesten und einer ebenso harten Herrschaft wie überall. Als er einmal in der Abtei Leuwensteyn weilte, die seinerzeit das Herz der Lichte Greifenpass war, gelang es einer Frau aus dem Volke vorbei an Geweihten und Sonnenlegionären Einlass in sein Gemach zu finden und Kathay eine Wunde zu schlagen (wenn auch nicht zu töten, dies soll erst der Wahrer Gurvan von Wehrheim getan zu haben). „Hexenzauber!“ befand der Großinquisitor, als man das Weib nach kurzer Zeit gefangen und der Folter unterworfen hatte. Ein Sommer von Feuer und Blut brachte daraufhin schreckliche Vergeltung über die Hexen, Druiden und Geoden des Kosch, aber auch ganz gewöhnliche Kräuterfrauen, Imkerinnen oder Krambolde. Die Attentäterin selbst ließ man in acht Teile zerhacken und hernach ihre Gliedmaßen in Gefäße aus Eisen und Glas einschließen, den Gläubigen zum frommen Erschauern und den Frevlern zur Warnung. Das blutige Gewand der Hingerichteten jedoch brachten die Hexen an sich, und es heißt, dass sein Anblick noch heute jeden Praiosgeweihten binnen 13 Herzs schlägen dem Irrsinn verfallen lässt.

Burgboldin d. J.



Audienz können auch Bittsteller aus dem Volk ihre Anliegen vorbringen. Von Sonnenauf bis -untergang ist es jedermann erlaubt mit Armbrust, Speer und Beil in die fürstlichen Forste zu ziehen, um „nach seinem Bedarfe“ Holz zu schlagen und Wild zu jagen (ausgenommen freilich Wildschweine).

2. Praios – *Praioshangeln*. Alle zwölf Jahre (zuletzt 1023 BF) dürfen einige ausgewählte Rechtsbrecher versuchen, an einem langen Seil über die Schwertschlucht zwischen Koschgau und Bärenfang zu klettern. Wer es schafft, soll frei sein.

30. Praios – *Ratstag*. Die Damen und Herren der Stadträte von Angbar, Ferdok und kleineren Städten müssen sich vor der Bürgerschaft für die Taten des vergangenen Jahres rechtfertigen.

30. Praios – *Tag von Brig-Lo*. Gemeinsamer Götterdienst von Geweihten des Praios, Rondras, Efferds und Ingerimms in Angbar und Ferdok im Gedenken an die Zweite Dämonenschlacht.

17. Rondra – *Geburtstag Kaiser Retos*. Wenngleich längst kein offizieller Feiertag mehr, treffen sich so manche Koscher nach wie vor zu abendlichen Runden um die „guten alten Zeiten“ zu begießen, in denen „das Mittelreich noch das Mittelreich und Kaiser noch wahre Kaiser“ waren.

23. Boron – *Geburtstag Kaiser Hals*. Wird wohl nach der Krönung Rohajas zunehmend an Bedeutung verlieren.

26. Rahja – *Geburtstag Kaiserin Rohajas*. In diesem Jahr erstmals ein neuer Feiertag, den sich ein rechter Koscher sicher nicht entgehen lässt. Schon jetzt sind in Angbar die Festlichkeiten in Planung.

30. Rahja – *Jabresscheid*. Bei einem Götterdienst am letzten Sonnenuntergang vor den Namenlosen Tagen werden Lichter entzündet, deren Schein das Wirken des Namenlosen verbannen soll.

Choral der Praioskirche

Es fährt ein Flammenwagen

*Es fährt ein Flammenwagen
Am blauen Alv'ranszelt,
Und der den Zügel führet,
Sieht alles auf der Welt.
Er schaut von Götterhöhe
Hinab aufs Derenrund
Und herrscht in hebreem Glanze
Zur goldnen Mittagsstund'.*

*Er thront in Pracht und Wonne,
Er thront in reinstem Licht,
Er ist die goldne Sonne,
Die jede Nacht durchbricht.
Entweicht vor ihm, ihr Bösen,
Ihr finstern Geister all!
Er duldet keine Schatten
In Seinem hellen Saal.*

*Wer frei von Schuld und Sünde,
Der scheut nicht seinen Blick,
Der legt in Praios' Hände
Sein Heil und sein Geschick.
Auch in der dunklen Stunde
Der tiefen Mitternacht
Beschützt der Herr die Seinen
Und hält getreue Wacht.*

*Doch wehe, wer da wandelt
Auf unheilvoller Bahn,
Den rechten Pfad verlassend
In dunkelsinn'gem Plan:
Den wird die Strafe treffen,
Den trifft der Richterspruch.
Drum zittert all, ihr Frevler,
Vor Seinem Bann und Fluch.*

*Er ist der Fürst der Götter,
Der Gott der Fürstenmacht.
Doch auch der ärmste Bettler
Hat Teil an seiner Pracht.
Denn sehet, ach wie herrlich:
Wohin sein Auge fällt,
Da färbt sich goldenglänzend
Und strahlendschön die Welt.*

Wichtige regionale Heilige

Aldiran von Wergen, der Entdecker des Greifenpasses und spätere Erbauer der Wergen-burg, gilt zwar nicht als offizieller Heiliger; doch so mancher in Wengenholm erzählt seine Legende in ähnlichem Licht.

Ebenfalls als bedeutsam gilt **Kunhag vom Pfade**, der Beichtvater des Fürsten Holdwin. So manche Entscheidung führt man auf den klugen Rat des besonnenen Ratgebers zurück. Seine Nachfahren bekleiden bis heute das Amt des fürstlichen Hofpraio ten.

Heilige Artefakte

Eher als abschreckendes Beispiel denn als Heiligtum mögen die in großen Gläsern eingelegten Stücke der hingerichteten Hexe gelten, die einen Anschlag auf den Priesterkaiser Kathay verübt hatte. Sie sind heute auf mehrere Tempel verteilt – von Gareth über Angbar bis nach Prasunk, wo noch weitere schauerliche Zeugnisse der Priesterkaiserzeit aufbewahrt werden, unter anderem eine Galerie von Zungen lästerlicher Redner.

Heilige Orte

Neben dem Greifenpass mit dem Greifenstein sei die Praiosschlucht in den Metenarer Koschbergen genannt, die einst als Stätte für Praiosurteile genutzt wurde – zuletzt um den Herrn Graphiel als rechtmäßigen Sohn und Erben von Baron Myros von Metenar zu legitimieren. Ungleich bekannter ist die Schwertschlucht zwischen den Baronien Bärenfang und Koschgau, die noch bis heute Stätte des Praioshangels (siehe Feiertage) geblieben ist. Pikanterweise ist die Schwertschlucht eigentlich ein Heiligtum der Rondra, das dennoch als Ort dieses praiosefälligen





ter in die Labyrinth der Reichsgesetze eingeführt haben – und ihm noch heute gerne zur Seite stehen. Ihre Leidenschaft für gutes Essen mag das Maß übersteigen, das einer Praiotin gewöhnlich geziemt. Doch predigt sie gerne: „Der Herr Praios hätte uns die Sonne nicht geschenkt, wenn wir das Leben nicht in ihren wärmenenden Strahlen genießen sollten.“

Weitere Geweihte

Ungleich gestrengere Herren sind die Inquisitoren der Praioskirche, deren Aufgabe noch immer das Aufspüren und Abwenden finsterner, dunkelmagischer oder ketzerischer Umtriebe ist. Vor allem **Berman Silberling**, seines Zeichens Inquisitor von Ferdok und Provinzhöchstler des Bannstrahlordens, hager und mit legendärem Blick aus silberblauen Augen, ist für seinen strengen und erbarmungslosen Einsatz für Recht und Ord-

nung bekannt. Erst kürzlich ließ er eine Gruppe herumstreunender „Abenteurer“ festsetzen und entwerfen. Wie gut er daran tat, zeigt sich daran, dass diese Waffen teils gar mit unheiligen Flügen bezaubert waren und nun in Koschgau verwahrt werden müssen. Bei diesem Werk steht ihm vor allem die Ferdoker Lichthüterin im Weg, die den Ehrgeiz und Eifer des Inquisitorius immer wieder bremst. Es heißt, er suche mittlerweile nach Gründen, um Hochwürden Francala als Tempelvorsterin abberufen zu lassen.

Sein Angbarer Bruder im Amte, Inquisitorius **Ucurian Bregelsaumer**, gilt dagegen als ausgesprochen gutmütig und milde in seinen Urteilen. Es heißt, er widme sich meist ausgiebiger dem Bier und der Astronomie, als vermeintlichen Ketzern nachzujagen.

Ulabeth vom Pfade versteht, wie schon ihre Vorfahren

seit den Zeiten Holdwins, ihr Amt als Hofgeweihte des Fürsten. Dabei hat sie sich mittlerweile damit abgefunden, dass der Fürst das Land meist mit ruhigerer Hand führt, als es ihr bisweilen lieb erscheint. Vor allem durch das Erzählen von Geschichten aus alter Zeit gelingt es der ernstesten Frau mit den harten Gesichtszügen dennoch immer wieder Seine Durchlaucht zum Nachdenken zu bringen. Neben ihrem Geschichtswissen ist es vor allem ihre gründliche Kenntnis der Koscher Gesetze, die sie zu den einflussreicheren Personen am Fürstenhof werden ließ. Und doch wird sie eher geachtet als geliebt, gilt sie doch als überaus grimmig, und so mancher Page glaubt, sie habe noch nie in ihrem Leben gelacht.

Angbart Lichtträger, der Geweihte von Nadoret, gilt weithin als Kunstkennner und -sammler. Unter seinem Vorsitz hatte der alte, kleine Tempel im Schatten der Baronsburg einiges an Glanz gewonnen. Kürzlich ist er jedoch vor einer Pilgerfahrt gen Cyklopäa einer Bande Scharlatane aufgesessen, die sich als Maler erstklassiger Fresken rühmten. Als er nach einigen Monden zurückkehrte, war seine Kapelle mit schändlichem Geschnitzwerk verschandelt und die Unholde mitsamt der Anzahlung bereits jenseits von Kosch und Amboss.

Auch vor der Zukunft muss dem Kosch nicht bang sein, findet man in den Reihen der jungen Geweihten doch hoffnungsvolle Talente: So **Grimma von Treublatt**, die bereits in jungen Jahren zur Äbtissin von Prasunk ernannt wurde – ein Geschick, das sie wohl nicht zuletzt ihrem wohl von ihrem Vater Vogt Roban ererbten klugen Ehrgeiz zu verdanken hat. Es heißt jedoch, dass auch der berühmte Jähzorn des Vaters im Blut der Tochter wallt.

Ebenfalls in Prasunk lernt **Jerodian Haldan von Nadoret ä.H.**, Sohn des in Fin-

delstin weilenden Perjin. Auch ihm werden große Fähigkeiten nachgesagt und er wird gar als künftiger Abt von Prasunk (immerhin das Hauskloster des Hauses Nadoret) gesehen, auch wenn seine Talente unter der harten Hand Grimmas noch nicht zur vollen Entfaltung gelangt sind – ist er derzeit doch vor allem mit dem Ordnen, Säubern und Katalogisieren der priesterkaiserlichen Schätze beschäftigt.

Auch aus den Landen jenseits des Kosch stammende Geweihte sind in unserer Provinz immer wieder tätig. So hat etwa der Inquisitorius von Hartsteen, **Celesto Custodias**, in den vergangenen Jahren, insbesondere im Umkreis des praiothischen **Barons Graphiel von Metenar**, für strenge Ordnung in den metenarschen Landen gesorgt. Mittlerweile halten sich beide die meiste Zeit in der Fremde auf. Der Baron (selbst ein Ritter des Bannstrahlordens) hat seinen Verpflichtungen als Reichs-Kammerrichter in Elenvina zu folgen und soll gar eine wichtige Stellung innerhalb des Ordens in der praioisgefälligen Stadt übernommen haben. Die Metenarer sollen darüber gar nicht so unglücklich sein. Auch aus dem fürstlichen Haus Eberstamm vernehmen immer wieder Mitglieder den Ruf des Praios – so zuletzt **Raulbrin vom Eberstamm**, der im Garethischen weilt, oder **Gurvan von Eberstamm-Ehrenstein**, als Nachfolger seiner erst im letzten Jahr im Kampf gegen die Galottacken gefallenen Mutter Efferdane nominell Baron von Berghthann im Darpatischen. Derzeit trotz er in der Wildermark dem Chaos.

*Born von Stedtler,
Ratsschreiber zu Angbar*

Gerruner Schneckenfluch geklärt

GERRUN / BARONIE NADORET. Der Verursacher des „Gerruner Schneckenfluchs“ ist gefasst und bestraft worden. So jedenfalls hört man von Gerrunern flussauf und flussab. In Gerrun hatten Tausende von Schnecken die Bleichwiese und kostbare Tücher und Laken verdorben.

Kurz nach diesem Vorfall machte man einen Bettelmann dingfest, von dem Bauern berichteten, er habe sich auch bei der Bleichwiese herumgedrückt und sei dort seltsam hin und her gelaufen. Ein Treidler hatte ihn zudem beobachtet, wie er justament an der Hängenden Erle ins Wasser brunzte.

Nun weiß jeder in Gerrun, dass dort ein Nöck haust, der sich oft als alter Karpfen am flachen Ufer sonnt. Der sei bestimmt nicht begeistert gewesen, so eine Ladung auf den Kopf zu bekommen, und man wisse ja, wie leicht erzürnt dieses Feenvolk sei. Da habe der Nöck die Schnecken heraufgeschickt, und durch den vorher gewobenen Zauber seien sie über das Gerruner Linnen hergefallen.

Alles Widerreden half dem Bettler nichts, nach drei Tagen Pranger wurde er unter Prügeln aus der Stadt gejagt. Dass er beteuerte, er habe die Laken doch nur stehlen wollen, brachte ihm noch zwölf Stockschläge extra ein, denn entweder sei das dreist gelogen, oder er habe sich im Geiste eines gewaltigen Diebstahls schuldig gemacht, in jedem Falle ein Vergehen gegen den Herrn Praios. Und dass man ihm keine Zauberei nachweisen konnte, zähle nicht, denn ganz gewiss sei es sein Herumlaufen gewesen, was die Schnecken auf die Wäsche gelockt habe.

Sisimbria Q. Firkelstein

In der nächsten Ausgabe:

**Mutter TRAvia,
Beschützerin von Heim,
Herd und Familie**



Krieg unterm Hirschenbanner? Zwist im Hause Nadoret



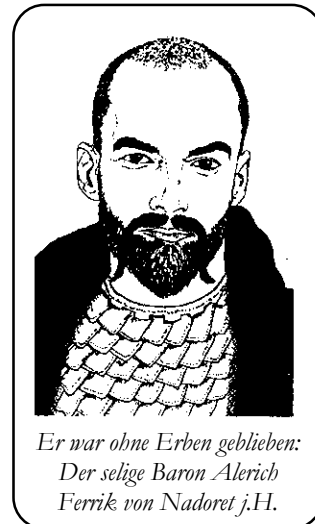
BARONIE NADORET. Gegen den Alagrimm fielen gar viele heldenhafte Recken – darunter auch mancher von hohem Adel. Doch nur selten erwies sich die Nachfolgefrage als ähnlich heikel wie beim mächtigen Baron von Nadoret.

Noch am Abend der Beisetzung des bisherigen Freiherren Alerich Ferrik von Nadoret j.H. in der Familiengruft des uralten Geschlechtes im Praiosstift Prasunk soll es zu erbittertem Streit gekommen sein. Denn kinderlos war der hochgeborene Herr geblieben, ganz im Gegensatz zu seiner weit ver-

zweigten Verwandtschaft. Schon lange schwelt jener Konflikt, der nun von neuem ausbrach... seit den Tagen der ersten Usurpation Answins von Rabenmund. Der damalige Baron Dajin von Nadoret ä.H. war nämlich ein glühender Verehrer des Rabenmunders, was letztlich zu seiner Absetzung und seinem schmachvollen Tod führte. Damals wurde entschieden, dass der Barontitel an den unbelasteten jüngeren Zweig der Familie gehen solle.

Nach den jüngsten Ereignissen steht Answin jedoch in besserem Lichte, hat er doch nicht zuletzt Greifenfurt und Prinz Edelbrecht vor dem Orken gerettet, so jedenfalls sieht es manches Mitglied des älteren Hauses, das nun die rechte Zeit gekommen sieht, um den Barontitel zurückzufordern. Dabei fällt vor allem der Name des jungen Falkenritters Feron von Nadoret ä.H., dem Enkel Dajins, denn sowohl sein Vater Perjin, als auch sein älterer Bru-

der Jerodian sind dem Herren Praios geweiht und werden demnach den Titel wohl nicht beanspruchen.



*Er war ohne Erben geblieben:
Der selige Baron Alerich
Ferrik von Nadoret j.H.*

Die Vertreter des jüngeren Hauses hingegen sehen den Anspruch des älteren Hauses durch den damaligen Richtspruch erloschen, zumal Feron in den letzten Götterläufen vor allem als streitsüchtiger Rauf-

bold in Erscheinung trat. Sie verweisen darauf, dass Baron Alerich stets seinen Vetter Perval (wie er ein Mitglied des jüngeren Hauses) wie einen Sohn behandelte und angeblich gar geäußert habe, dass er ihn als seinen Nachfolger wünsche. Leider jedoch fehlt jegliches schriftliche Zeugnis von diesem Wunsch.

Gerade angesichts des jüngst gelockerten Reichsfriedens und des möglicherweise leise sprießenden Fehdewesens befürchtet mancher schon das Dämmern eines Erbfolgekrieges unter dem Hirschenbanner. Mögen die Zwölfe die wohlhabenden Lande von Nadoret und sein stolzes Geschlecht (aus dem einst gar Ferdoker Grafen entstammten) von derlei Blutvergießen bewahren. Der Kosch-Kurier wird jedenfalls über den weiteren Verlauf berichten.

Losiane Misthügel

Der Zug der Wächter Rohals Der Magierorden kehrt nach Rohalssteg zurück

BARONIE ROHALSSTEG. Leise gleiten kleine Schiffe durch die Nacht, rudern sacht über den stillen Angbarer See, über ihnen tauchen bläulich schimmernde Leuchtkugeln die Szenerie in unwirkliches Licht. Ein Schauspiel, das kürzlich die Rohalssteger an ein Traumbild glauben ließ, als sie an ihr Ufer blickten. Erst recht, als die Schiffe am Heiligen Steg des Weisen Rohal anlegten und ihnen geheimnisvolle Gestalten in weißen Roben entstiegen. „Die Rohalswächter sind zurück!“, klang es bald durch die kleine Stadt – deren Grundriss und Baustil bis heute vom einstigen Wirken des Weisen kün-

det. Hierher zog sich Rohal so manches Mal zurück, hier entstand bald nach seinem Verschwinden aus Freunden, Schülern und Anhängern der Wächterorden, anfangs noch ein gemäßigter Bund, der die Ideale Rohals bewahren und die hilfreiche, weiße Seite der Magie fördern wollte. Erst später verschob sich das Ziel hin zum Kampf wider alle dunkle Zauberei. Bis heute steht am Ufer, just neben dem namensgebenden Steg Rohals (siehe KK 36, Seite 15), das einstige Heim Rohals, Gründungshaus der Wächter – ehe sie nach Angbar umzogen. Doch vom einstigen Glanz des verspielten,

schlossähnlichen Gebäudes im typischen Rohalsstil ist nicht mehr viel geblieben... zu lange stand es leer, wurde als schnöde Taverne oder Wirtschaftsgebäude des Barons genutzt. Jetzt hat der Ordensmeister Kuniswart vom Reifenwasser verfügt, dass der Orden zurückkehren solle – nachdem das Angbarer Ordenshaus durch den Alagrimm ein Raub der Flammen wurde. Zunächst beziehen die wichtigsten Mitglieder ihre behelfsmäßigen Kammern und beginnen mit der Erneuerung des Domizils, so dass schon möglichst bald die umfangreiche Sammlung von Schriften und Folianten,

darunter viele von Rohal selbst, in die wieder hergerichtete Bibliothek zurückkehren kann. Dieser unermessliche Schatz, um den mancher Gelehrte den Orden beneidet, wurde vor dem Angriff des Flammenvogels (passenderweise) auf magische Art vollständig gerettet. Schon jetzt suchen die Wächter zuverlässige Helfer für den heiklen Transport von Angbar nach Rohalssteg – denn so mancher fürchtet den Versuch dunkler Gestalten sich der Aufzeichnungen bemächtigen zu wollen.

Losiane Misthügel



Schlechte Zeiten für Gastfreundschaft

Wie es dem Schreiber und Boten Anselm Sindelburger in der Geistmark ergangen ist

Der folgende Brief des Schreibers Anselm Sindelburger nimmt Bezug auf das Tsafest auf der Angenburg, von welchem wir in der letzten Ausgabe des Kosch-Kurier berichtet hatten. Durch widrige Umstände gelangte der Text erst nun in unsere Schreibstube. Er mag damit etwas verspätet kommen, soll der geneigten Leserschaft aber dennoch nicht vorenthalten werden.

Wahrlich, wir leben in finsternen Zeiten! Allenthalben wankt die göttergefällige Ordnung, und Söldling wie Landmann tun, wie ihnen beliebt. In solchen Zeiten ist der Reisende besonders auf die Gastfreundschaft in TRAvias Namen angewiesen. Und eben diese suchte ich auf meinem Weg vom Greifenfurtschen nach Angbar in der Burg des Barons von Geistmark.

Doch ach! Zwar wies mir Kerzenschein aus den Fenstern des Bergfrieds freundlich den Weg durch die Nebel des Moors,

in dem Burg Sighelms Halm gelegen ist. Doch am verschlossenen Burgtor war's vorbei mit Freundlichkeit. Fünfmal verhallte mein Klopfen ungehört, bis endlich eine Wache ihre mürrisch gefürchten Brauen im Guckloch blicken ließ.

„In Mutter TRAvias Namen, ich bin als Bote unterwegs nach Angbar und bedarf einer Unterkunft“, hub ich an und wollte sogleich meinen Namen nennen – da fuhr mir die Wache dazwischen: „Dann sucht Eurer Glück woanders, Bote, denn hier ist kein Platz für Euch!“ Schon wollte der Mann das Guckloch wieder schließen, doch ich rief hastig: „Missachtet nicht vorschnell der Göttin Gebote! Eine kleine Kammer soll mir genügen, selbst nur eine Liege in Eurer Wachstube.“

Zornig funkelten da die Augen des Wächters, und er dröhnte: „Bescheiden mögt Ihr wohl sein, aber Platz ist dennoch nicht! In der kleinsten Kammer haust schon ein edler Herr, und in der Wachstube liegt das Gefolge auf und unter den Tischen!“

Mein verständnisloser Blick schien ihn etwas zu besänftigen, und mit gesenkter Stimme fuhr er fort: „Wisst nämlich, dass der Fürst in die Angenburg zum Tsatagsfest geladen hat, und männiglich, so dorthin zieht, muss hier vorbei und nimmt Quartier in unserer Burg. Erst gestern war's der Graf von Ferdok in seiner Kutsche, heute sind's die Barone von Metenar und Nadoret samt Junkern und Edlen – und in einigen Tagen mag selbst der Hinterkoscher Herzog hier anklopfen! Dabei sind die Kassen nach der Verheerung des Alagrimm leer, und die Vorratskammern seit gestern auch. Die Köchin betet zum Herrn

PHEx, dass die Wagenladung Wurst und Rüben, die der Baron aus Angbar holen lässt, noch vor dem Herzog bei uns eintrifft...“

Er seufzte tief, offenbar beim Gedanken an einen Zipfel Wurst, und fügte an: „Ihr seht also, bevor Ihr Euch hier zwischen Ochs und Esel legt und mit ihnen aus der Tränke schlürft, geht Ihr lieber den Knüppeldamm zurück bis zur nächsten Bauernkate. Die gute Hamwide wird Euch Frau TRAvias Gastfreundschaft sicher nicht verweigern.“

Damit verriegelte er das

Guckloch wieder, und ich tat, wie mir geheißen ward. In der Tat ließ es die treffliche Bäuerin nicht an Freundlichkeit mangeln, obwohl sich in ihrem Hof kaum ein Wursträdchen mehr gefunden haben dürfte als auf Burg Sighelms Halm.

Dem besagten Vorratstransport begegnete ich übrigens zwei Tage später hinter Oberangbar – behütet von mehr als einem halben Dutzend spießbewehrter Büttel. Wahrlich, in was für Zeiten leben wir, dass Würste so scharf bewacht werden wie die Schatzkammern von Bosparan!

Wegezüge für Drifter Treidelpfad angehoben

BARONIE DRIFT. Wie die Schreibstube Baron Narmurs jüngst an Wachhäusern, Märkten und Plätzen in Drift anschlagen ließ, werden ab sofort die Wegezüge für die Benutzung des Treidelpfades zwischen Albenhus und Braghan um ein ganzes Drittel angehoben. Begründet wird dies mit dem erbärmlichen Zustand, in dem sich der Treidelpfad derzeit befindet und der dringlichst der Verbesserung bedarf. Die Bauarbeiten am Treidelpfad haben bereits begonnen.

Zur Durchsetzung der neuen Zollregelung hat der Baron einen Trupp von neun Zollreitern ausgehoben, die von dem erfahrenen Bannerträger Kruht Kriluzke angeführt werden, der zuvor bei den *Geflügelten* im Bornland Dienst tat. Die Drifter Zollreiter, im Volksmund wegen ihres gülden schimmernden Harnischs und des schnabel-

förmigen Helmes "Goldene Raben" genannt, haben nicht nur die Aufgabe, Zollvergehen hinter den Grenzübergängen aufzudecken und zu verfolgen, sondern auch den Befehl, die Sicherheit aller Durchreisenden zu gewährleisten.

Ferner ließ der Baron bekanntgeben, dass er den Erbvogt von Hammerschlag in einem persönlichen Schreiben darum gebeten habe, Bannerträger Kriluzke für einen Mond nach Hammerschlag entsenden zu dürfen. Dieser solle sich vor Ort ein Bild vom dortigen, erfolgreichen Einsatz von Schlagbäumen und Gräben machen und die Anwendbarkeit des Konzeptes für die Drifter Lande prüfen, um das Umgehen der Regelung durch findige Fuhrleute und Treidler weitestmöglich einzuschränken.

Stover Schaumbart

Kosch-Kurier Etabliert 1013 BF

Herausgeber

Baron Merwerd Stoia
von Vinansamt

Schriftleitung Steinbrücken Karolus Linneger

Niederlassung Ferdok Helmbrecht Jolen

Beiträge in dieser Ausgabe

Karolus Linneger
Losiane Mithügel
Burgholdin d.J.
Trest von Vardock
Born von Stedler
Sisimbria Q. Firkelstein
Anselm Sindelburger
Stover Schaumbart